



**KANTON ZÜRICH** Direktion der Justiz und des Innern

# **Tätigkeitsbericht 1999 der Fachstelle Kultur**





# **Tätigkeitsbericht 1999 der Fachstelle Kultur**

## **Kulturförderung im Kanton Zürich Tätigkeitsbericht 1999**

### **Herausgeberin**

Direktion der Justiz und des Innern  
Fachstelle Kultur

### **Grafisches Konzept und Layout**

Statistisches Amt des Kantons Zürich  
Beat Lutta

### **Bezugsquelle**

Direktion der Justiz und des Innern  
Fachstelle Kultur  
Kaspar Escher-Haus  
8090 Zürich

Tel. 01/259 25 52

Fax 01/259 42 76

E-Mail: [susanna.tanner@jz.zh.ch](mailto:susanna.tanner@jz.zh.ch)  
[margrit.honegger@jz.zh.ch](mailto:margrit.honegger@jz.zh.ch)  
[franz.kessler@jz.zh.ch](mailto:franz.kessler@jz.zh.ch)  
[hans.schweizer@jz.zh.ch](mailto:hans.schweizer@jz.zh.ch)  
[kunstdenkmaler-zuerich@bluewin.ch](mailto:kunstdenkmaler-zuerich@bluewin.ch)

<b>Kapitel</b>	<b>Seite</b>
1 Intro von Susanna Tanner, Chefin Fachstelle Kultur	4
2 Kulturförderung durch den Kanton Zürich	5
Rechtsgrundlagen	5
Grundsatz	5
Organisation	5
Kulturförderungsbudget 2000	5
3 Aus dem Geschäftsbericht der Direktion der Justiz und des Innern: Fachstelle Kultur	6
4 Das Atelier des Kantons Zürich für Literaturschaffende in Berlin	9
5 Das Opernhaus Zürich	16
6 Beiträge 1999 aus dem allgemeinen Kulturkredit	18
7 Berichte 1999 der einzelnen Arbeitsgruppen der Kulturförderungskommission	21
a) Bericht der Arbeitsgruppe bildende Kunst	21
b) Bericht der gemeinsamen Filmkommission von Stadt und Kanton Zürich	24
c) Bericht der Arbeitsgruppe Literatur	27
d) Bericht der Arbeitsgruppe Musik, Theater und Tanz	28
8 Staatsbeiträge 1999	34
9 Statistiken	35
10 Kunstdenkmälerinventarisierung im Kanton Zürich	37
12 Kommissionen	38
13 Fachstelle Kultur	39

Jahresberichte als Fortsetzungsromane verfassen? Kein Muss, bei uns aber angebracht, weil wir letztes und auch vorletztes Jahr offene Fragen ins Intro gesetzt haben, die nur schon anstandshalber beantwortet werden müssen:

- Die Sache mit dem Theater für den Kanton Zürich hat sich glücklicherweise weiterhin positiv entwickelt. Es ist immer noch – oder sogar mehr als in den letzten Jahren – unterwegs im ganzen Kanton und spielt nicht nur gutes Theater, sondern errechnet am Reissbrett die Kosten seines Spielplans für die nächsten sechs Jahre. Es soll, ganz nach dem Motto KLEIN ABER FEIN, nebst der Oper das zweite Kunstinstitut des Kantons werden, das dank eines mehrjährigen Rahmenkredites eine langfristige Zukunft erhält.

Der guten Nachrichten gibt es aber noch andere:

- Die vielen kleinen und grossen Freuden, die wir dank des erhöhten allgemeinen Kulturkredites vielen Gesuchstellenden im ganzen Kanton bereiten konnten. Dieser Umstand basiert auf der Erhöhung der Opernhaussubvention. Sozusagen im Schatten der grossen Schwester – oder taten sie es in ihrem Schutz? – konnten ein paar ihrer kleineren und viel jüngeren Geschwister zum Glück einmal etwas besser genährt werden. Wer wann für welche Aktivität wieviele Franken erhalten hat, lässt sich weiter hinten nachlesen.
- Oder zum Beispiel die Annahme der Lastenausgleichsvorlage für die Stadt Zürich, die das Zürcher Stimmvolk am 7. Februar 1999 angenommen hat. Dies bedeutet, dass der Kanton in den Jahren 1999–2001 der Stadt Zürich für ihren Aufwand im Kulturbereich eine Abgeltung von jährlich 22 Millionen Franken entrichten und in den Leitungsorganen einiger grosser Kunst-

institute seine Vertretung verstärken wird. Die Direktion der Justiz und des Innern, die für diese Aufgabe nebst dem Vorsteher selbst vor allem Mitarbeitende der Fachstelle Kultur abordnen wird, nimmt die Herausforderung, für die Zukunft dieser Häuser massgeblich mitverantwortlich zu sein, gerne an.

- Oder etwa die Herausgabe der zwei nunmehr auf silbrigen Scheiben verewigten Kultur-Projekte, die von der Fachstelle Kultur im Rahmen der kantonalen Feierlichkeiten «150 Jahre Bundesstaat» letztes Jahr ausgeheckt und organisiert worden sind. Sowohl die CD-ROM «Wochenschau. Eine Türe zur Geschichte» als auch die auf CD gepresste, 150 Jahre Zeitgeschehen dokumentierende «19Uhr98. Musikreise auf dem Münsterhof», sind ins Inventar fast aller Bibliotheken des Kantons aufgenommen worden.

- Auch für die Stadt Winterthur und seine grossen Institute tut der Kanton Gutes, hat doch der Regierungsrat ein neues Verteilungsmodell betreffend Finanzausgleichsbeiträge an die Städte Zürich und Winterthur aus dem Steuerkraftausgleichsfonds beschlossen. Insbesondere das Fotomuseum Winterthur, das bisher weder aus dem Kulturkredit noch aus dem horizontalen Finanzausgleich kantonale Subventionen erhalten hat, wird diese Änderung zu schätzen wissen. Die Grössenordnung der Auszahlung konnte aber erst aufgrund von Erfahrungszahlen errechnet werden. Wie hoch die Summe tatsächlich sein wird, wissen wir gegen Ende 2000. Die Prognose liegt bei Fr. 200 000.

Womit wir unser Intro wieder mit einer offenen Frage bzw. einem Wunsch schliessen möchten.

Susanna Tanner  
Chefin Fachstelle Kultur

## 2. Kulturförderung durch den Kanton Zürich

- Kulturförderungsgesetz vom 1. Februar 1970
- Verordnung vom 22. April 1971
- Opernhausgesetz vom 25. September 1994

### Rechtsgrundlagen

- subsidiäre Hilfe an öffentliche und private kulturelle Bestrebungen in Form von Beiträgen an Einzelne und Institutionen

### Grundsatz

- Beratung durch die Kulturförderungskommission unter dem Vorsitz des Direktors der Justiz und des Innern, drei ständige Arbeitsgruppen (Literatur – bildende Kunst – Musik, Theater und Tanz) mit insgesamt 14 Mitgliedern.
- Vorbereitung der Anträge durch die Fachstelle Kultur der Direktion der Justiz und des Innern.
- Entscheid durch den Regierungsrat im Rahmen der vom Kantonsrat bewilligten Kredite.

### Organisation

Kultursparte	Franken	Prozent
Opernhaus Zürich AG	58 491 000	90,56
drei grosse Winterthurer Kunstinstitute	1 873 000	2,90
allgemeiner Kulturkredit des Regierungsrates	598 500	0,93
übrige Kulturförderung (u.a. Subventionen für 43 kulturell tätige Institutionen)	3 620 900	5,61
	64 583 400	100,00

**Kulturförderungsbudget 2000 der Direktion der Justiz und des Innern**  
(ohne Beiträge für Denkmalpflege, für Ausbildung zu künstlerischen Berufen, für Gemeinde- und Schulbibliotheken, für Jugendmusikschulen usw.)

### sowie aus dem Fonds für gemeinnützige Zwecke für:

- Fr. 2 750 000 für kulturelle Projekte, Literaturkredit, Kredit für freie Theatergruppen, Kunstkredit für Ankäufe, Stipendienkredit für bildende Kunstschafter, Projektentwicklungs-, Produktions- und Vertriebsbeiträge gemäss Zürcher Filmförderungsmodell (Anteil Stadt Zürich Fr. 500 000), Beiträge an Institutionen für Filmerziehung
- Fr. 5 350 000 für EXPO.02
- und Fr. 16 900 000 Finanzausgleichsbeiträge für die Städte Zürich und Winterthur für ihre grossen Kunstinstitute (Zürich: Fr. 12 400 000 / Winterthur: Fr. 4 500 000)
- und Fr. 22 030 000 Lastenausgleich für die Stadt Zürich im Bereich Kultur
- und rund Fr. 1 500 000 enthalten in Baukrediten und Subventionen für Kunst am Bau (0,5–1% der Bausumme) im Voranschlag der Baudirektion

### 3. Aus dem Geschäftsbericht der Direktion: Fachstelle Kultur

#### a) Auszeichnungen

Am 25. November übergab Regierungsrat Markus Notter im Theater der Schauspiel Akademie Zürich zahlreichen Kulturschaffenden Auszeichnungen aus den vom Kantonsrat bewilligten Kulturförderungskrediten.

Auf Vorschlag der Kulturförderungskommission erhielt das in Rapperswil lebende Ehepaar Dr. Peter und Dr. Elisabeth Bosshard-Heer in Anerkennung seiner Verdienste um die Kunstförderung die goldene Ehrenmedaille des Regierungsrates.

Die Ehrengabe von Fr. 40 000 aus dem Kunstkredit wurde auf Vorschlag der Arbeitsgruppe bildende Kunst der Kulturförderungskommission dem in Zürich und in Südfrankreich lebenden Maler und Plastiker Matias Spescha für sein Gesamtwerk verliehen.

Der Kompositionsauftrag von Fr. 15 000 ging auf Vorschlag der Musik-Sachverständigen, Mitglied der Arbeitsgruppe Musik, Theater und Tanz der Kulturförderungskommission an den Zürcher Saxofonisten und Komponisten Rico Gubler.

Aus dem Literaturkredit richtete der Regierungsrat auf Vorschlag der Arbeitsgruppe für Literatur der Kulturförderungskommission Beiträge von insgesamt Fr. 246 000 aus. Peter Weber, Zürich, erhielt einen Werkbeitrag von Fr. 40 000. Sieben Werkbeiträge von je Fr. 20 000 gingen an Jürg Beeler, Zürich; Serge Ehrensperger, Winterthur; Kaspar Fischer, Feldmeilen; Stefan Keller, Zürich;

Sabina Naef, Zürich; Brigitte Schär, Zürich; Alice Vollenweider, Zürich. Elf Ehrengaben von je Fr. 6 000 wurden Iso Camartin, Zürich; Marianne Fehr, Zürich; Daniel Goetsch, Zürich; Norbert Gstrein, Zürich; Urban Gwerder, Zürich; Hugo Loetscher, Zürich; Otto Steiger, Zürich; Claudia Storz-Bürli, Aarau; Aglaja Veteranyi, Zürich; Peter K. Wehrli, Zürich; Markus Werner, Opfershofen, erteilt.

Das Theater an der Winkelwiese Zürich erhielt auf Vorschlag der Theater-Sachverständigen, Mitglied der Arbeitsgruppe Musik, Theater und Tanz der Kulturförderungskommission, für sein Programm «Winkelwiese! Unterwegs!» in Anerkennung des grossen Engagements und der ausserordentlichen künstlerischen und organisatorischen Anstrengungen einen Beitrag von Fr. 15 000 aus dem Kunstkredit.

Die Interessengemeinschaft Tanz Zürich (IGTZ) auf Vorschlag der Tanz-Sachverständigen, Mitglied der Arbeitsgruppe Musik, Theater und Tanz der Kulturförderungskommission, für ihre wertvolle Arbeit im Dienste der freien Tanzszene Zürich einen Beitrag von Fr. 15 000 aus dem Kunstkredit.

Rolf Bächler, Zürich, und die Schweizer Trickfilmgruppe erhielten für ihre Verdienste um die umfassende Retrospektive über das Künstlerehepaar Ansoerge auf Vorschlag des Vereins «Zürich für den Film» einen Beitrag von insgesamt Fr. 15 000 aus dem Kunstkredit.

### 3. Aus dem Geschäftsbericht der Direktion: Fachstelle Kultur

Auf Vorschlag der Arbeitsgruppe für bildende Kunst der Kulturförderungskommission erwarb der Kanton Werke von 33 Kunstschaffenden für die kantonale Kunstsammlung im Wert von insgesamt Fr. 256 500.

Nach Jurierung ihrer Werkproben durch die Arbeitsgruppe für bildende Kunst erhielten 15 von 130 angemeldeten, im Kanton wohnhaften Kunstschaffenden Studien- und

Werkbeiträge von insgesamt Fr. 225 000. Gleichzeitig mit diesen Beiträgen wurde das vom Kanton gestiftete Atelier in der Cité Internationale des Arts in Paris, um das sich 30 Kunstschaffende beworben hatten, für je ein halbes Jahr an zwei Künstler vergeben, denen auch ein Beitrag von insgesamt Fr. 18 000 an die Lebenskosten in Paris ausgerichtet wird.

#### b) Kunstkredit

Nach Prüfung der in zwei Serien eingereichten Projekte empfahlen die Mitglieder der Arbeitsgruppe Musik, Theater und Tanz der Kulturförderungskommission aus dem allgemeinen Kulturkredit die Ausrichtung von Produktionsbeiträgen von Fr. 123 000 an 25 Musikerinnen, Musiker und Musikgruppen und von Fr. 91 500 an 19 Tanzschaffende und ihre Companies. 43 Theaterproduktionen wurden mit Mitteln desselben Kredits sowie

denen des Kredits für freies Theater im Umfang von insgesamt Fr. 419 000 subventioniert.

Der im Berichtsjahr rund Fr. 1 Mio. betragende allgemeine Kulturkredit wurde ausserdem gemäss langbewährter Regelung grösstenteils zur Subventionierung verschiedenster Aktivitäten von freien Kunstschaffenden sowie kommunalen und privaten Kulturvermittlern eingesetzt.

#### c) Kulturkredit

Die von Stadt- und Regierungsrat eingesetzte Fachkommission prüfte 83 Gesuche um Beiträge an Projektentwicklungs-, Produktions- und Vertriebsförderung. Sie bewilligte Projektentwicklungsbeiträge von Fr. 111 000 an Drehbuch- und Vorbereitungsarbeiten für 8 Spiel- und 4 Dokumentarfilmprojekte. An 8 Spiel-, 1 Animations- und 15 Dokumentarfilmprojekte wurden Produktionsbeiträge von insgesamt Fr. 2 342 000 in Aussicht gestellt. Mit Fr. 63 400 konnten

Auswertung und Vertrieb von 6 Spiel- und 5 Dokumentarfilmen in den Kinos erleichtert werden.

Zusammengefasst sicherte die Kommission Filmförderungsbeiträge von Fr. 2 516 400 zu. Nach nachgewiesener Restfinanzierung konnten 1999 Fr. 2 031 400 (davon rund 3/5 aus kantonalem und 2/5 aus städtischem Kredit) ausbezahlt werden.

#### d) Filmförderung

### 3. Aus dem Geschäftsbericht der Direktion: Fachstelle Kultur

#### e) Kinobetriebsbewilligungen

Nach Prüfung der im eidgenössischen Filmgesetz enthaltenen Voraussetzungen bewilligte die Direktion der Justiz und des Innern die Erweiterung eines bestehenden Kinobetriebs um einen Saal sowie den Inhaberwechsel bei einem weiteren Kino in der Stadt Zürich. Die Bewilligung zur Erweiterung eines Mehrfachkinos in der Stadt Zürich um zwei Vorführsäle wurde angefochten. Das

Rechtsmittelverfahren ist nicht abgeschlossen. Ferner erteilte die Direktion eine Bewilligung zur Durchführung von Filmvorführungen im Zürcher Hauptbahnhof während vier Tagen und bewilligte im Kantonsgebiet insgesamt sechs Freiluftkino-Veranstaltungen, u.a. beim Zürichhorn («OpenAir Kino am See»), während der Sommermonate.

#### f) Kunstdenkmäler-Inventarisierung

Die Arbeit der Kunstdenkmälerinventarisierung konzentriert sich weiterhin gänzlich auf die Neubearbeitung der Kunstgeschichte der Stadt Zürich. Von den sechs für die Stadt Zürich geplanten Kunstdenkmälerbänden konnte am 16. November Band I (Christine Barraud Wiener/Peter Jezler) anlässlich einer feierlichen Vernissage im Zürcher Rathaus der Öffentlichkeit übergeben

werden. Er befasst sich mit den Strukturen und der Genese der mittelalterlichen Stadt. Er beinhaltet die Bereiche Lindenhof mit römischem Kastell und karolingischer Pfalz, das städtische Vorgelände vor den Mauern mit Kapellen, Siechenhäusern, Richtstätten usw., die mittelalterliche Befestigung und den Stadtraum an Limmat und See mit seinen öffentlichen Bauwerken.

## 4. Das Atelier des Kantons in Berlin

Ein langersehnter Wunsch der Fachstelle Kultur erfüllte sich 1999 mit der Eröffnung eines geräumigen, ruhigen Wohnateliers in Berlin. Es befindet sich im Dach eines umgebauten Wohnhauses im Stadtteil Prenzlauer Berg. In den unteren Stockwerken sind zwei weitere Ateliers; eins wird alternierend von den Kantonen Genf und Freiburg, das

andere von Basel Stadt und Basel Land an Kunststipendiatinnen und Kunststipendiaten vergeben.

Wer nun das Zürcher Atelier wie genutzt und dabei welche Erfahrungen gemacht hat, lässt sich in den nachfolgenden Berichterstattungen nachlesen:

Durch einen Glücksfall, so jedenfalls habe ich es empfunden, konnte ich von Pfingsten bis zum 1. Juli 1999 das Berliner Atelier des Kantons Zürich belegen. Der Aufenthalt war so ergiebig, dass ich ihn privat verlängert habe. Was meine Arbeit anbetrifft, gibt es wenig Spektakuläres zu berichten. Ich recherchierte, wie ich mir das vorgenommen hatte, massgebliche Teile für mein Projekt über eine afrikanisch-europäische Familiengeschichte: das Leben des Showman J.C. Nayo-Bruce und seiner Nachkommen, deren Schicksal zu wesentlichen Teilen mit der Stadt Berlin verknüpft war. Auf diesen Spuren also betrieb ich meine Forschungen im Bundesarchiv, in den Landesarchiven von Berlin und Brandenburg, zudem in der Fotosammlung des Völkerkundemuseums in Dahlem und in einem Nachlass der Musikhochschule. Was ich in diesen Institutionen gefunden habe, ist zum einen eine umfangreiche Akte über die «Deutsche Afrikaschau, 1936–1941», biographisches Material über Kwassi und Emma Bruce, zum andern sind es aufschlussreiche Steinchen im Mosaik dieser weitverzweigten Familiengeschichte. Wollte ich sie alle aufzählen, käme ich vom Hundertsten ins Tausendste, und statt mit einer minutiösen Auflistung zu langweilen – die Ergebnisse werden dereinst in meinem Buch ersichtlich werden –, will ich lieber kurz beschreiben, wie ich den Aufenthalt im Atelier in bezug auf meine Arbeit erfahren habe.

Die Tatsache, dass ich das Atelier und damit sozusagen einen öffentlichen Auftrag bekommen hatte, ermöglichte es problemlos,

mich von beruflichen Verpflichtungen beurlauben zu lassen. Weil andererseits der Aufenthalt auf sechs Wochen befristet war, galt es die Zeit möglichst gut zu nutzen. Ich war deshalb sehr froh, im Atelier eine zweckdienliche Infrastruktur zur Verfügung zu haben – alles Notwendige und nichts Überflüssiges – und im Quartier die nötigen Läden in nächster Nähe. Geschätzt habe ich die Ruhe und vor allem das viele Licht im Atelier, wenn ich mit strapazierten Augen aus dem Archiv kam: Ich habe es genossen, durch die grossen Dachfenster direkt den Himmel vor mir zu haben, wenn es langsam einnachtete. Es kam mir auch zugute, dass ich im Juni in Berlin war. So konnte ich auch abends noch einiges von der Stadt sehen, gerade im Umkreis des Prenzlauer Bergs, ein Gebiet, das ich vorher nicht gekannt hatte. Das kulturelle Angebot im engeren Sinn nutzte ich weniger als bei früheren Berliner Aufenthalten, von ein paar Theateraufführungen in der nahegelegenen Volksbühne und Museumsbesuchen abgesehen, beschäftigte ich mich stärker mit dem Alltag im Osten, zumal ich im Bundesarchiv einige Mitarbeiter der ehemaligen DDR-Akademie kennengelernt und von ihnen viel über konkrete Auswirkungen der Wende erfahren hatte. Das hat sich übrigens auch auf meine Recherche positiv ausgewirkt: Weil die kolonialgeschichtliche Abteilung des Bundesarchivs während vierzig Jahren in Potsdam aufbewahrt wurde, haben sich DDR-Forscher intensiver mit diesem Gebiet beschäftigt als ihre westlichen Kolleginnen und Kollegen. Ich konnte deshalb von ihren Hinweisen auf

**25. Mai bis 30. Juni 1999**

## 4. Das Atelier des Kantons in Berlin

einzelne Akten profitieren und mich, was gewisse Interpretationen betrifft, auch sehr lebhaft mit ihnen auseinandersetzen.

An den Sonntagen habe ich die östliche Umgebung der Stadt kennengelernt. Ich war in Strausberg, Angermünde und in Brechts berühmtem Sommerhaus in Buckow; an-

schliessend an den Berliner Aufenthalt verbrachte ich eine Ferienwoche jenseits der polnischen Grenze.

Zum Schluss möchte ich mich herzlich bedanken.

Rea Brändle

### 2. Juli bis 25. August 1999

Zuerst möchte ich mich herzlich für das Stipendium, für die Chance in Berlin in Ruhe arbeiten zu können, bedanken! Es war für mein Schreiben ein grosser Gewinn. Ich werde versuchen, meine Erfahrungen kurz zusammen zu fassen und bitte Sie, meine Überlegungen als eine sehr subjektive Sicht zu lesen.

Die Stadt Berlin, als Standort für ein Zürcher Schreibatelier, scheint mir einige Vorzüge zu haben: Hier kommunizieren die Stipendiaten in der Sprache, in der sie schreiben. Das Schriftdeutsch in der Praxis ist sicher eine, vielleicht unmerkliche Bereicherung; eine bedeutende aber, wenn sich jemand auf die Unterschiede, die Feinheiten einlässt, den Berliner Dialekt als Farbnuance einbezieht, das andere Sprechen als Übung betrachtet.

Die Stadt bereichert durch ihre Lebendigkeit, die Nationenvielfalt, das grosse Angebot an kulturellen Anlässen. Sie fasziniert historisch Interessierte wegen der schwierigen Geschichte der Stadt, ihrer Sprödigkeit, ihrer alten und neuen Verletztheiten, der politischen Problematik. Das zwingt zur Auseinandersetzung mit den härteren oder mindestens ganz anderen Lebensbedingungen von drei Millionen Menschen, die wir mit unserer Arbeit (die lesende Minderheit davon), im besten Fall erreichen möchten; denen wir etwas von unserer Eigenart mitteilen wollen. Die Auseinandersetzung mit einer der europäischen Weltstädte regte meine Phantasie an und erweiterte meine Denk-Räume.

Die Annäherung an andere Mentalitäten ist für mich, im eigenen Sprachraum, besonders wichtig. Andererseits wird die grosse Konkurrenz der vielen Schreibenden hier den Blick auf die eigene Arbeit schärfen. Das schnelle Wohlwollen des heimischen Umfelds fehlt, die Kritik ist unerbittlicher. Das gibt eine Distanz zu den Texten, der sich kein Künstler, angewiesen auf Wahrhaftigkeit der Arbeit gegenüber, entziehen wollen wird. Und die Arbeit kann hier bei Lesungen, wegen der gleichen Sprache, wirklich beurteilt werden.

Ein Plus gegenüber einem Atelier, beispielsweise, in der deutschsprachigen Provinz, sind meines Erachtens die härteren Bedingungen der Grossstadt. Das Atelier betrachte ich wegen seiner Lage am Prenzlauer Berg als sehr interessant. Hier ist nicht das neue Berlin, nicht der sich gegen das Östliche abkapselnde Westen. Es ist verkehrstechnisch ideal gelegen, wegen der unmittelbaren Nähe von U- und S-Bahnhof. Auch ist die Stadt für Velofahrer gut erschlossen: Fahrstreifen, praktisches Fahren auch mit dem Velo in U- und S-Bahnen. Ratsam sind die Monatsabonnemente für alle Verkehrsmittel, für DM 99.–, sie gelten jeweils nur von Anfang bis Ende eines Monats.

Ein anderer Vorteil der Lage ist die Ruhe im zweiten Innenhof. Selten ist eine Musik zu laut, spielen Kinder oder läuten die Glocken der nahen Gethsemane-Kirche. Viel öf-

## 4. Das Atelier des Kantons in Berlin

ter ist das Heulen des Martinhorns zu hören, alle paar Minuten. Das ist aber in ganz Berlin so.

Angenehm ist für die schwer beladenen Ankommenden natürlich der Lift in den 5. Stock, der Komfort im sanitären Bereich und die praktische Einrichtung des Ateliers. Es fehlt nichts Lebensnotwendiges. Die Grösse des Raums ist ideal für Leute, die während des Denkens umhergehen wollen. Auch ist, durch den L-Grundriss, der Arbeitsbereich vom Wohnbereich optisch getrennt; das ist vorteilhaft. Die Anwesenheit anderer Künstler in den darunter liegenden Ateliers (Basel und Fribourg), kann zu einem befruchtenden Austausch zwischen bildender und schreibender Kunst werden. Auf der anderen Hofseite im vierten Stock ist ein Ballettstudio, das von Profi-Tänzern gemietet wird. Wenn ich zufällig zusah, wie hart diese jungen Leute arbeiteten, meistens bis 23 Uhr unermüdlich ein, zwei Figuren übend, wurde die eigene Arbeitsmoral gestärkt.

Das Haus ist gepflegt, die Wohnung ist sonnig, der Vollmond steht in den Dachgauben, das Balkönchen ist ein guter Platz für die Abendstunde.

In Küche und Wäscheschrank ist alles, was eine Person braucht (ich hatte zwar keinen Besuch, aber es wäre auch alles da für zwei Personen) – mit Ausnahme von Moltons als Matratzenschutz. Die vermisste ich, besonders in der Sommerhitze. Ich behalf mich mit einem Badetuch. Herr Matuschewski ist ein hilfsbereiter, umsichtiger und praktischer Hausmeister (so heisst hier der Hauswart) der Schweizer Ateliers.

Ich persönlich war froh über die lockere Möblierung, die bilderlosen Wände, das schafft Freiraum und geistige Freiheit. Es war eine Wohltat gegen mein kleines, vollgestopftes Wohnen in Zürich.

Da Berlin einen in jeder Weise beeinflusst, war es ungünstig, mit einem starren Arbeitsvorhaben, wie ich es hatte (einer zweiten Fas-

sung des vierten Romans), anzukommen. Pflichtbewusst arbeitete ich den Monat Juli mit Scheuklappen an den Änderungen, noch ganz in meine Vorstellungen von zu Hause eingesponnen, glücklich über die völlige Ungestörtheit. Das Ziel war, das Projekt bis Ende Juli fertig zu stellen, was mir auch gelang. Erst nachdem ich es beim Verlag abgegeben hatte, fand ich Zeit, mich wirklich auf die Stadt einzulassen. Eindrücke, die ich schreibend sammelte, hatten unmerklich eine andere Sicht auf meine Arbeit ergeben. Gegen Ende meines Aufenthalts fand ich mein Romanmanuskript doch nicht ausgereift genug zum Loslassen. Eine schwierige Entscheidung war es: entweder einen Kompromiss zu machen oder noch einmal den Stoff sprechen zu lassen, mit Einbezug der Berliner Eindrücke. Ich entschied mich für das nochmalige Überarbeiten und handelte mir dafür eine ungewisse Verlagssituation ein. Es könnte sich der Stoff auch sehr gut für ein Hörspiel eignen, ich wollte mich einfach noch nicht festlegen.

Heute würde ich eine Zeit von drei Monaten als ideale Aufenthaltsdauer ansehen: Im ersten Monat, das Ankommen, sich Zurechtfinden, Aufnehmen der zahllosen Eindrücke. Im zweiten Monat das Vertiefen der Skizzen, eine erste Fassung sozusagen. Im dritten Monat die endgültige Ausarbeitung mit dem gefestigten Überblick.

Grundsätzlich ist Berlin im Sommer unglaublich anziehend, die langen Tage, das Leben auf der Strasse bis weit in die Nacht, die ungewöhnlichen Innenhof-Restaurants. Das dürfte im Winter anders und herber sein, auch ist meine Dankbarkeit über die Ruhe zum Arbeiten nicht zu verallgemeinern. Aber ich denke, jeder hat hier die Möglichkeit, nach seiner Façon zu leben und zu schreiben, es herrschen in jeder Hinsicht ideale Bedingungen.

Wir hatten unter den Schweizer Ateliers auch einen Abend des sich Kennenlernens organisiert: im Atelier Zug, eingeladen von Johanna Näf, Plastikerin, mit einer Perfor-

## 4. Das Atelier des Kantons in Berlin

mance von Muriel Jeanne Mollet (Atelier Aargau), und einer Lesung von mir. Wir brachten durch unsere Einladungskarten gut fünfzig Personen zusammen, die Schweizerische Botschaft kam mit dem Botschafter-Ehepaar Borer. Zu Bildern des Wassertors am Vierwaldstättersee (von J.Näf) las ich aus «Nauenfahrt» – am gleichen See, und Muriel Mollets Performance hatte viel von den Bewegungen des Wassers. Es ergab sich ein anregender Gedankenaustausch mit den interessierten BerlinerInnen, und ein schönes Echo.

Die Weite der Sicht in das Schaffen einzubringen, ist nach meiner Meinung ein Sinn kultureller Unterstützung, die dazu dienen soll, die Phantasie anzuregen, Ungestörtheit für eine gewisse Zeit zu garantieren, und das schweizerische Schaffen hinaus zu tragen und zu messen an der «Welt».

Abschliessend möchte ich meinen Eintrag ins Gästebuch des Ateliers wiederholen:

**1. September bis  
30. Oktober 1999**

Im Anfang ist ein grosser Raum voller Himmel. Die Gewissheit, frei von den üblichen Pflichten zu sein. Wochen intensivster Arbeit folgen. Hundertausende von Zeichen. Dem Notebook droht vor Hitze ein Kurzschluss, meine Augen sind überreizt. Aus dem Innenhof hallt manchmal verirrtes Gelächter hoch oder der Lärm eines Kindes auf seinem Dreirad.

Aussenrum ist Berlin, viel Geschichte, Erinnerungen an Trümmer, an Krieg, an organisierte Morden, obgleich sie nicht mehr daran erinnert werden wollen, die Deutschen. Sie haben es satt. Deutschland möchte zu einem neuen Selbstverständnis finden, selbstsicher auftreten. Die Synagoge wird Tag und Nacht bewacht, zwei jüdische Friedhöfe werden in der Zeit geschändet, und kein Bubis ist mehr da, um nach innen zu mahnen, nach aussen zu lächeln.

«Wer einmal in Berlin angefangen hat zu schreiben, den Blick durch sieben Dachgäuben zu Gethsemane und Mond oder, hin- und herlaufend im weiten Atelier-Raum, der/die wird es vermissen. Wer auf jedem Gang durch die Strassen bereichert wurde durch Inspirationen, wird Heimweh bekommen und sagen, '– dass man zum Schreiben hätte bleiben sollen in Berlin.' (wie Uwe Johnson schrieb).

Ich bedanke mich beim Kanton Zürich, bei allen seinen guten Geistern, für das grosse Geschenk dieses Aufenthalts.»

Natürlich könnte ich ausführlicher mündlich darüber erzählen, dokumentiert mit Fotografien, wenn Sie das wünscheten und Ihre Zeit es erlaubte. Andererseits wird sich Einzelnes niederschlagen in meiner Arbeit und auch so den Weg zu Ihnen finden.

Sybille Severus

Entlang der Bernastrasse läuft eine Schneise, die fleissig zugebaut wird. Die Mauer wurde abgerissen, die Trennung aber lässt sich beim besten Willen nicht wegretuschieren. Eine Fotoausstellung illustriert die gemütliche Hölle eines Stasi-Gefängnisses, der Aufmarsch der Volkspolizei, die Lügen und Heucheleien jener samtene Diktatur. Dennoch, erstaunlich, wie wenig die Wunde unter der noch frischen Farbe drückt. Aber man kennt dieses Phänomen von Unfällen: retrograde Amnesie. Hat sich schon mal in den fünfziger Jahren bewährt.

Der Potsdamerplatz, im Herzen der vereinigten Stadt, sollte in einem Tag hochgebaut werden. Nun ist es, als hätten die Investoren die Fantasie der Architekten durch ein Sieb getrieben. Die Friedrichstrasse ebenfalls fantasielos, ein modischer Laufsteg, Fassaden aus Plastik.

## 4. Das Atelier des Kantons in Berlin

Mitte September zieht die Regierung von Bonn nach Berlin und will entsprechend pompös empfangen werden. Es gibt grosse Reden, einen kleinen Protestzug auch. Instantbauten stehen für den Bonner Einzug bereit. Man hat Platz hier. Nicht für alle, natürlich.

Dann treffen die Wahlergebnisse aus Österreich ein. Der latente Hass wird manifest.

Das Atelier des Kantons Zürich liegt im Grenzbereich, eigentlich genau da, wo die Verdrängung beginnt. Auf der einen Seite der Prenzel Berg, netter Kiez, ein Biotop, das nach seiner eigenen Zeit läuft, ohne Sperrstunde, Frühstück bis siebzehn Uhr, Döner Kebab alle fünfzig Meter, vietnamesische Schnellküche, Kunsthandwerk, lauter Selbstverständlichkeiten. Auf der anderen Seite, die Schönhauserallee hinauf, finden sich noch Spuren der DDR, die Trostlosigkeit planmässigen Arbeiterlebens, karge Supermärkte, schmucklose Gaststätten, weder Exotik noch Gelassenheit. Erst in Pankow kippt es wieder ins Bürgerliche.

In Berlin finden Wahlen statt, SPD verliert, CDU baut ihre Mehrheit aus, und PDS legt zu.

Berlin ist die Autorenstadt, wird gesagt. Jungautoren posieren für Modelinien und verkünden fröhlich, sie seien wertkonservative Popkonsumenten. Viele tragen adlige Namen. Das Feuilleton ist froh, dass es sich um junge Deutsche handelt, die sich mit der deutschen Jetzt-Wirklichkeit auseinandersetzen. Das deutsche Gestern schimmert gelackt wieder auf.

Grass, so hört man, hat den Nobelpreis für Literatur bekommen. Aber Sloterdijk, vermutlich ein Zoologe aus den dreissiger Jahren, füllt die Zeitungsspalten.

Berlin ist auch eine Spielwiese, ein Steinbruch von Lebensstilen, Leute, die sich irgendwo zwischen Sozialfall und Künstlerdasein einzupendeln suchen und dabei nicht einmal in einen Rechtfertigungsnotstand geraten. Leute, die sich neue Namen geben, um nochmals bei Null anzufangen. Leute, die untertauchen in Kommunen, in besetzten Häusern. Eine Drogenszene wie in Zürich gibt es hier nicht.

Am 25. Oktober treffen die Wahlergebnisse aus der Schweiz ein. Auch da kommt etwas Dumpfes zum Vorschein. Und der, der mit dem Feuer spielt, scheint Asbesthandschuhe zu tragen. Der müsste vielleicht mal für zwei Monate nach Berlin, fernab von seinen Milliarden, wieso nicht ins Atelier des Kantons Zürich.

Das Atelier des Kantons Zürich schafft Bedingungen, die produktives Arbeiten ermöglichen. Ich wünschte mir, es wäre öfter so. Denn Kontinuität in der künstlerischen Arbeit ist so wichtig wie selten. Leider hält sich das gestrige Vorurteil, wonach ein Künstler unter widrigen Bedingungen arbeiten muss, ja, dass überhaupt erst Entbehrungen den Künstler ausmachen. Ein Künstler, der sich nur künstlerisch betätigt, ist, zumal in der Schweiz, suspekt.

Im grossen Raum voller Himmel, im Atelier also, da war die Welt perfekt.

Daniel Goetsch

## 4. Das Atelier des Kantons in Berlin

**1. November 1999 bis  
30. Januar 2000**

Vor dem 1. November 1999 war ich einmal in Berlin gewesen, einen halben Tag lang, und hatte die Stadt nicht gemocht. Gerade deshalb bewarb ich mich um das Atelier des Kantons Zürich, es war mir klar, dass ein kurzer Aufenthalt nicht genügen würde, diese Stadt kennenzulernen, ihr gerecht zu werden. Ich war dann doch etwas erstaunt, als ich die Stadt und ihre BewohnerInnen auf Anhieb mochte.

Berlin drängte sich nicht auf. Es gab nichts, was gesehen werden musste. Und so konzentrierte ich mich von Anfang an auf meine Arbeit, ein mitgebrachtes, ziemlich weit gediehenes Romanprojekt und vielen Ideen. Die ersten Wochen verbrachte ich mit Recherchen zum Roman. Die Stadt lernte ich eher nebenbei kennen, wenn ich nach der Arbeit in irgendein Quartier fuhr und mehr oder weniger ziellos umherwanderte. Mit seinen breiten, wenig belebten Strassen und dem weiten Horizont erwies sich Berlin als ideales Wandergelände.

Irgendwann blieb der Roman dann liegen, er hatte ein Stadium erreicht, in dem er reifen musste. Inzwischen hatte ein Theater sich nach möglichen Stoffen erkundigt, und da ich nicht viel zu bieten hatte, machte ich mich daran, endlich einen ernsthaften Versuch zu wagen, ein Stück zu schreiben. Das neu erwachte Interesse am Theater hatte wohl auch mit einigen Aufführungen zu tun, die ich in Berlin inzwischen gesehen hatte. Das vorhandene Romanmaterial bot sich an. Schon «Agnes» hatte ich während des Schreibens dramatisiert, und schon damals hatte sich die Dramatisierung als taugliches Mittel erwiesen, mir über den Stoff klarer zu werden.

Innert weniger Wochen entstand «How to create your own perfect Billy», und zum ersten mal hatte ich das Gefühl, einen Text geschrieben zu haben, der sich nur als Theater umsetzen liess. Inzwischen wird der Text geprüft.

In die Zeit des Aufenthaltes fiel die Besprechung meiner Kurzgeschichtensammlung «Blitzeis» im Literarischen Quartett. Die positive Beurteilung in der Sendung führte zu einer Vervielfachung der Buchverkäufe und damit verbunden zu Telefongesprächen mit dem Verlag, mit Journalisten, mit den Organisatoren von Lesungen. Radiostationen interessierten sich für Hörspielfassungen einzelner Geschichten, und nachdem ich durch die intensive Arbeit an «Billy» ziemlich ausgelaugt war, war ich froh um die beruhigende Arbeit einer eher konventionellen Dramatisierung. Parallel begann ich, an fünf kürzeren Hörspielen aus Blitzeis-Geschichten zu arbeiten.

Neben der Arbeit setzte ich meine Stadtwanderungen fort, trieb mich dabei öfter in den Aussenvierteln als in der Innenstadt herum, fotografierte auch an den wenigen schönen Wintersonnentagen. Im botanischen Garten entdeckte ich die aussergewöhnliche *Welwitschia mirabilis*, in Marzahn die Schönheit der Plattenbauten, im Kino die Meisterschaft Michelangelo Antonionis.

Daneben traf ich alte Bekannte wieder, Autorinnen und Autoren die ich von der Redaktionsarbeit bei den «Entwürfen» her kannte oder von Klagenfurt oder anderen Anlässen, Felicitas Hoppe, Katharina Hacker, Volker Kaminski. An den Hörspieltagen in der Aka-

## 4. Das Atelier des Kantons in Berlin

demie der Künste traf ich die versammelte Hörspielgemeinde, da und/oder dort traf ich Schweizer Autoren, Silvio Huonder, Perikles Mounioudis. Durch die Nähe anderer Ateliers lernte ich Schweizer Künstler kennen, Isabelle Krieg, Hubert Dechant, Joke Lanz und andere. Manche Kontakte werden auch nach der Rückkehr in die Schweiz bestehen bleiben.

In den letzten Tagen meines Aufenthaltes kam es dann noch zu einer Lesung im Literaturhaus. Felicitas Hoppe führte mich ein, die Veranstaltung war gut besucht und ein schöner Abschluss der drei Monate.

Berlin hat sich für mich als idealer Schreibort erwiesen. Dazu hat zweifellos auch das so schöne Atelier beigetragen mit seiner – wie es in Liegenschaftsanzeigen so gerne heisst – ruhigen und doch zentralen Lage und seiner Nähe zum Himmel über Berlin. Die Stadt, das kulturelle Angebot, der Kontakt zu anderen Schreibenden inspirierten mich ohne mich zu sehr von der Arbeit abzulenken. Ich werde versuchen, auch in Zukunft Zeit in Berlin zu verbringen.

Peter Stamm

## 5. Das Opernhaus Zürich

Die Fachstelle Kultur hat den Präsidenten des Verwaltungsrates der Opernhaus Zürich AG, Heinz Hertach, eingeladen, das Opernhaus Zürich vorzustellen und auf aktuelle Probleme dieses bedeutenden Kulturinstituts einzugehen. Hier nun sein Bericht:

Ende 1994 hat der Kanton Zürich, im Rahmen eines teilweisen Lastenausgleichs zwischen Stadt und Kanton, die Subventionierung des Opernhauses Zürich übernommen. Gleichzeitig wurde eine neue Aufgabenteilung im kulturellen Leben Zürichs vereinbart, in deren Rahmen die Stadt die ganzen Subventionen für Tonhalle, Schauspielhaus und Kunsthaus übernimmt, der Kanton also von bisherigen Aufgaben entlastet wird. Die Beitragsleistung des Kantons an das Opernhaus wurde mit einem Leistungsauftrag verbunden.

Der Kulturauftrag für das Opernhaus lautet:

- Musiktheater auf hohem überregionalem Niveau mit internationaler Ausstrahlung im Rahmen eines vielfältigen, besucherorientierten Spielplanes zu realisieren.

Diesen Auftrag hat das Opernhaus in den letzten Jahren erfüllt. Das Opernhaus Zürich zählt – unter den vergleichbaren Häusern – zu den ersten Adressen Europas. Die Zürcher Oper steht mit 77,4 Prozent Auslastung und einer Eigenfinanzierung von 45 Prozent an der Spitze der europäischen Opernhäuser. Die Eigenleistung besteht aus den Einnahmen aus Kartenverkäufen, Erlösen aus Verkäufen von Programmheften usw. sowie Beiträgen von 9 Mio. Franken seitens von Privaten (Sponsoren und Mäzene). Dass so viele private Förderer gewonnen werden konnten, ist das Verdienst des Intendanten,

Alexander Pereira. Kein anderes Musiktheater in Europa erreicht auch nur annähernd ein solches Niveau an privater Unterstützung.

Musiktheater ist die mit Abstand teuerste Kunstsparte. Um eine Oper auf die Bühne bringen zu können, sind einerseits ein Orchester, ein Chor, ein Ensemble mit Sängern und Sängerinnen – und vielfach auch ein Ballett – erforderlich. Andererseits braucht es, neben den künstlerischen und administrativen Diensten, auch eine technische Infrastruktur, die in Zürich 15 Abteilungen mit 32 Berufen umfasst.

Der Stellenplan des Opernhauses weist 504 Stellenpositionen auf. Dies entspricht über 600 Personen, die permanent an diesem Haus beschäftigt sind. Im Verlaufe einer Saison stossen noch über 100 Gäste dazu, die von einigen Wochen bis mehreren Monaten an unser Haus verpflichtet sind.

Von den 105 Mio. Franken Betriebskosten des Opernhauses im Berichtsjahr entfallen rund 80 Prozent auf die Personalkosten, 20 Prozent machen die Sachkosten aus. Nachdem im Vorjahr noch ein Verlust von 1,3 Mio. Franken ausgewiesen werden musste, konnte die Saison 1998/99 erfreulicherweise mit einem praktisch ausgeglichenen Ergebnis abgeschlossen werden. Dies ist einerseits dank höheren Beiträgen der öffentlichen Hand, andererseits den grösseren Eigenleistungen und den stark angestiegenen Sponsorenbeiträgen zu verdanken.

Die hohe Mobilität der Bevölkerung erlaubt es heute vielen Opernfans, Spitzenaufführungen an Opernhäusern in aller Welt zu besuchen. Die Qualität der letzteren wird bei vielen unserer Besucherinnen und Besucher

## 5. Das Opernhaus Zürich

zum Massstab für die Zürcher Aufführungen. Auch durch Fernsehen und Video sowie die diversen Tonträger ist das Opernpublikum sehr anspruchsvoll geworden. Ein Opernhaus kann nur längerfristig überleben, wenn es in der Lage ist, eine vergleichbare Qualität zu bieten. Letztere beschränkt sich nicht mehr nur auf die Musik und den Gesang, sondern betrifft auch Bühnenbild, Kostüme und Regie.

Während vergleichbare Bühnen in Städten mit einer Bevölkerung in siebenstelliger Zahl und mit ebensolchen Einzugsgebieten stehen, verfügt Zürich mit seiner Umgebung über eine Bevölkerung von weniger als eine Million. Andere Häuser können eine Oper mehrmals hintereinander spielen, in Zürich muss jeden Abend ein anderes Werk auf dem Spielplan stehen. Damit die Aufführungen während der ganzen Saison genügend ausgelastet sind, ist eine sehr breite Palette des Spielplanes erforderlich. Das Programm der Zürcher Oper umfasst jährlich 15 Neuproduktionen und gegen 25 Wiederaufnahmen. Das ist weit mehr, als andere vergleichbare Häuser anbieten.

Das umfangreiche Programm hat aber auch seinen Preis. Neben den Kosten für die Künstlerinnen und Künstler sind es auch die – im Vergleich zu anderen Häusern – sehr knappen Platzverhältnisse und das Fehlen einer Seiten- und Hinterbühne, welche in dem von den Theaterarchitekten Fellner und Helmer 1890 erbauten Haus am Bellevue den intensiven Betrieb unserer Tage erschweren. Die Proben-, Produktions- und Lagerräume des Opernhauses sind auf fünf Gebäude in Zürich und Agglomerationsgemeinden verteilt. Dieser dezentrale Be-

trieb erfordert eine komplizierte Logistik und bringt vor allem auch hohe Betriebs- (Personal, Transport) und Raumkosten mit sich.

Dank der hohen Qualität seiner Aufführungen verzeichnet das Opernhaus Zürich jährlich rund 260 000 Besucherinnen und Besucher. Rund 25 Prozent davon stammen aus der Stadt Zürich, 50 Prozent aus den andern Gemeinden des Kantons und die restlichen 25% aus den umliegenden Kantonen sowie aus dem nahen Ausland. Der Kanton Zug hat sich 1998 bereit erklärt, an die Kosten des Opernhauses einen freiwilligen Beitrag von einer halben Mio. Franken zu leisten, und übernimmt damit im Hinblick auf den interkantonalen Finanzausgleich eine Vorreiterrolle, für die wir sehr dankbar sind.

Der Regierungsrat hat im Dezember einen Rahmenkredit für das Opernhaus in Höhe von 351,6 Mio. Franken für die Jahre 2000/1 bis 2005/6 beantragt. Der Kantonsrat wird voraussichtlich im Sommer 2000 den Antrag behandeln. Wird er diese Vorlage annehmen, kann das Opernhaus den eingangs erwähnten Leistungsauftrag weiterhin erfüllen. Um seine Spitzenposition im europäischen Opernbetrieb halten zu können, bedarf es, neben den erwähnten Subventionen weiterhin beträchtliche Mittel von Sponsoren und Mäzenen. Wir werden uns bemühen, die Finanzierung der Oper in den kommenden Jahre zu sichern, nicht zuletzt auch dank fortwährender Optimierung der betrieblichen Abläufe, die für eine möglichst geringfügige Kostensteigerung bürgen soll.

Heinz Hertach

## 6. Beiträge 1999 aus dem allgemeinen Kulturkredit

Liste nach Daten der Erstellung der entsprechenden Verfügung		Franken
04.01.99: Kirchenpflege Rafz	DG für 5 Konzerte 1999	2 000
14.01.99: Winterthurer Symphoniker	DG für 3 Jubiläumskonzerte 1999	5 000
21.01.99: Kammerchor Zürcher Oberland	DG für Konzert 31.01.99 in Rüti-Tann	2 000
01.02.99: Beni Grimm, Volksmusikteam Züriberg	Beitrag für «Züri-Stubete» 1999	2 000
01.02.99: Tössstaler Kammerorchester	DG für sechs Konzerte 1999 in Bauma, Bichelsee, Hittnau, Turbenthal, Sitzberg und Zollikon	1 500
10.02.99: Ensemble INSIEME Winterthur	DG für Konzert 09.07.99 in Zürich	1 000
10.02.99: Kultur-Insel-Fest KIF Zürich	Beitrag für den dreitägigen Event	5 500
18.02.99: Kulturfabrik Wetzikon	DG für Veranstaltungen 1999	10 000
12.02.99: Martin Burr Winterthur	DG für Projekt «Fine»	2 000
17.02.99: Forum Jazz Winterthur	DG für Jazzfestival Winterthur (14.–16.05.99)	6 000
19.02.99: Schweizer Gesellschaft für Neue Musik	Beitrag für Kompositionswerkstatt 29.08.–05.09.99	5 000
19.02.99: Kirchgemeinde Andelfingen	DG für sechs Konzerte der Saison 1998/99	8 200
22.02.99: INTAKT RECORDS	Beitrag für CD-Taufe/Konzert Urs Voerkel	2 000
01.03.99: Ripieno Kammerorchester Winterthur	DG für Konzerte 09.05. und 07.11.99	4 000
09.03.99: Kulturkommission Dachsen	DG Konzert vom 09.04.99	700
16.03.99: Thea Fehr Kloten	DG für Auffahrtskonzerte in Sitzberg	500
16.03.99: Sarastro Quartett	DG Gedenkkonzert Pavel Haas vom 21.06.99 in Winterthur	1 500
22.03.99: Kirchenchöre Herz Jesu und St. Laurentius Winterthur	DG Konzert 17.04.99	2 000
25.03.99: Erklärung von Bern	DG für Lesung vom 25.04.99	1 000
25.03.99: «Jazz in Dübendorf»	DG für Jazztage Dübendorf vom 4.–6.11.99	1 700
25.03.99: EOS Guitar Quartet	DG für Konzert vom 27.03.99	1 500
25.03.99: Singkreis Bezirk Affoltern	DG für Konzerte vom 13./14.06.99	3 000
25.03.99: Zürcher Bach-Chor	DG für Konzerte vom 28.03.99 und 11.12.99	6 000
26.03.99: Konzertchor Winterthur	DG für Jubiläumskonzert vom 21.11.99	5 000
31.03.99: Ensemble Limmig	DG für Konzerte in Zürich (17.09.99) und Dietikon	1 500
31.03.99: ars cantata zürich	DG für Konzert vom 23.04.99 in Zürich	1 500
31.03.99: Bach Vocalisten	DG für Konzerte 19./20.06. und 25.09.99 in Zürich und Winterthur	1 000
31.03.99: Zürcher Kantorei zu Predigern	DG für Konzert vom 19.09.99	4 000
31.03.99: Philharmonische Werkstatt Schweiz	DG für Konzert vom 25.09.99	4 000
31.03.99: Laudate-Chor Zürich	DG für Konzerte 20./21.04.2000	8 000
31.03.99: Kurzfilmtage Winterthur	Beitrag für Kurzfilmtage vom 12.–14.11.99	3 000
06.04.99: Verein «missa verde»	DG für Konzert vom 27.11.99 in Zürich	5 000
06.04.99: operAtten theater Stäfa	Beitrag für Produktion «LUSTSPIEL»	3 000
07.04.99: Peter A. Schmid Zürich	DG für neun Konzerte im Wasserreservoir Frohburgstrasse in Zürich	2 500
04.05.99: Sommeroper Halbinsel Au	Beitrag für Machbarkeitsstudie	5 000
31.05.99: Kammerchor Winterthur	DG für Konzert vom 07.11.99 in Winterthur	2 000
02.06.99: Kirchgemeinde Wil, Hüntwangen, Wasterkingen	DG für Konzertsaison 1999/2000	2 400
02.06.99: Singkreis Adliswil	DG für Konzert vom 14.11.99	1 000
04.06.99: Museum für Migration Winterthur	Beitrag für Machbarkeitsstudie	5 000

(DG = Defizitgarantie PB = Produktionsbeitrag)

## 6. Beiträge 1999 aus dem allgemeinen Kulturkredit

Liste nach Daten der Erstellung der entsprechenden Verfügung		Franken
18.06.99: Gemeinde Grüningen	DG für Veranstaltungen der Saison 1999/2000	8 500
18.06.99: Gemeinde Oberglatt	DG für Passionskonzerte 2000/Kantorei Oberglatt	6 000
18.06.99: Musikfestwochen Winterthur	Beitrag für die 24. Winterthurer Musikfestwochen	10 000
18.06.99: Literaturwochen Winterthur	Beitrag für die 3. Literaturwochen (9.–24.10.99)	5 000
18.06.99: Openair «Grab the mountain»	DG für Openair auf dem Bachtel	1 000
24.06.99: «Lyrik am Fluss»/GZ Wipkingen Zürich	DG für Veranstaltungsreihe (Jubiläum)	1 500
28.06.99: Reformierte Kirchengemeinde Adliswil	DG für Konzertsaison 1999/2000	1 100
28.06.99: Schweizer Jugendchor	DG für Konzert vom 03.07.99	1 500
02.07.99: Zürcher Bläserquintett	DG für Konzert vom 04.10.99	1 500
20.07.99: Musica Riservata Winterthur	DG für Konzertsaison 1999/2000	3 000
23.07.99: cinemafrika 99	Beitrag für Filmfestival 1.–7.11.99 Filmpodium Zürich	5 000
23.07.99: Gemeinde Fehraltorf	DG für Veranstaltungen der Saison 1999/2000	6 200
28.07.99: Camerata Vitodurum	DG für Jubiläumskonzert vom 30.09.99	1 000
28.07.99: Gesangverein Knonau	DG für Konzerte vom 21./28.11.99 in Obfelden und Knonau	2 000
04.08.99: Kantorei Zürcher Oberland	DG für Konzerte vom 5./6.02.2000 in Pfäffikon und Hinwil	10 000
11.08.99: Ortsverein Rheinau	DG für fünf Konzerte in der Klosterkirche in der Saison 1999/2000	1 600
12.08.99: Gemeinde Embrach	DG für Veranstaltungen der Saison 1999/2000	2 950
12.08.99: Kulturkommission Bubikon	DG für Veranstaltungen der Saison 1999/2000	3 960
12.08.99: Brass Connection Blechbläserformation	DG für Konzerte vom 28./29.09.99 in Zürich und Winterthur	3 500
20.08.99: Frauenchor Mettmenstetten	DG für Konzert vom 17.09.99	500
26.08.99: Christine Elisabeth Jaccard, Maja Brunner, Michael von der Heide	DG für «divamix»	3 000
02.09.99: Kulturkommission Gemeinde Wald	DG für Veranstaltungen der Saison 1999/2000	8 400
03.09.99: Verein Schriftwechsel – Frauen und Literatur	PB für Lesungen vom 04.12.99	1 500
03.09.99: Kunstgesellschaft Greifensee	DG für Konzert vom 01.04.2000	1 650
07.09.99: Kulturkommission Hinwil	DG für Veranstaltungen der Saison 1999/2000	6 800
13.09.99: WIM Werkstatt für improvisierte Musik Zürich	PB für Jubiläumsschrift	4 000
21.09.99: Singkreis Zürcher Unterland und Kammerorchester Bülach	DG für Konzerte vom 16./17.12.1999	1 000
22.09.99: Lesegesellschaft Stammheim	DG für Veranstaltungen der Saison 2000	400
22.09.99: Kirchenpflege Rafz	DG für Veranstaltungen der Saison 2000	1 750
22.09.99: Kulturkommission Schlieren	DG für Veranstaltungen der Saison 1999/2000	7 900
23.09.99: Konzertzirkel Egg	DG für Veranstaltungen der Saison 1999/2000	1 600
23.09.99: Konzertverein Andelfingen	DG für Veranstaltungen der Saison 1999/2000	4 100
24.09.99: Ensemble lunaire	DG für Konzerte vom 26./29.09.99 in Ottenbach und Zürich	1 500
29.09.99: Kulturkommission Zell	DG für Veranstaltungen der Saison 1999/2000	4 300
30.09.99: Gemeinde Mönchaltorf	DG für Veranstaltungen der Saison 1999/2000	8 840

(DG = Defizitgarantie PB = Produktionsbeitrag)

## 6. Beiträge 1999 aus dem allgemeinen Kulturkredit

Liste nach Daten der Erstellung der entsprechenden Verfügung		Franken
01.10.99: Gemeinde Rüti	DG für Veranstaltungen der Saison 1999/2000	6 330
04.10.99: Gemeinde Hombrechlikon	DG für Veranstaltungen der Saison 1999/2000	3 200
04.10.99: Gemeinde Oberengstringen	DG für Veranstaltungen der Saison 1999/2000 und für den Jazzclub Allmend	6 900
04.10.99: Kulturforum Illnau-Effretikon	DG für Veranstaltungen der Saison 1999/2000	11 300
13.10.99: Verein SCALA Bubikon	DG für Veranstaltungen der Saison 1999/2000	6 000
14.10.99: Collegium Vocale Zürich	DG für Konzert vom 22.04.2000	3 000
14.10.99: Kammerchor Kobelt Zürich	DG für Konzert vom 26.03.2000	3 000
15.10.99: Hannah Arendt Tage Zürich	Beitrag für Veranstaltungen vom 14.–16.04.2000	10 000
15.10.99: Gemischter Chor Zürich	DG für Konzert vom 23.10.99	15 000
15.10.99: Victorine Müller Zürich	Beitrag für Berlin-Projekt	5 000
15.10.99: Gemeinde Pfäffikon	DG für Veranstaltungen der Saison 1999/2000	22 000
18.10.99: Konzertzirkel Bassersdorf	DG für Veranstaltungen der Saison 1999/2000	1 000
19.10.99: Zürcher Bach-Chor	DG für Konzerte vom 16.04./24.11.2000	8 000
24.10.99: Stiftung Fotomuseum Winterthur	PB für Ausstellung 2001	100 000
24.10.99; Stiftung Fotomuseum Winterthur	Projektbeitrag (Fr. 50 000) und DG (Fr. 50 000) für Ausstellung 2001	100 000
29.10.99: Peter Stamm Winterthur	PB 1. Winterthurer Hörspieltage, 27./28.11.1999	1 500
10.11.99: Kulturfabrik Wetzikon	DG für Veranstaltungen der Saison 1999/2000	10 000
10.11.99: Stadt Uster	DG für Veranstaltungen der Saison 1999/2000	40 000
10.11.99: Gemeinde Lindau	DG für Veranstaltungen der Saison 1999/2000	1 920
29.11.99: Schweizer Musikzeitung Zürich	Beitrag vom SMZ-Homepage aus KBK-Fonds	1 665
29.11.99: Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für das darstellende Spiel (SADS) in Zürich	Einmaliger Beitrag aus KBK-Fonds	2 498
02.12.99: Wolfbach Verlag Zürich	Beitrag für Publikation «Die Windrose»	3 000
02.12.99: Theater an der Winkelwiese Zürich	Überbrückungsbeitrag Wiedereröffnung Theaterbetrieb in der Villa Tobler Zürich	150 000
02.12.99: Schweizerische Gesellschaft Solothurner Filmtage Solothurn	Einlage in Fonds zur Untertitelung von Schweizer Filmen	20 000
02.12.99: Stiftung FOCAL Lausanne	Beitrag für Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich Film und Audiovision	50 000
06.12.99: Reformierte Kirchenpflege Adliswil	DG Konzerte Frühjahr 2000	360
09.12.99: Willy Peter Dägerlen	PB für Gedichtbände	2 000
10.12.99: Peter Kneubühler Stiftung Zürich	Darlehen	100 000
15.12.99: Ensemble ZOOM Lucas Niggli Uster	PB für Konzerttournee 2000	1 500
16.12.99: Christoph Merki Zürich	PB für Konzert vom 21.01.2000 «christoph merki music.01»	1 000
16.12.99: Eulachbuben Winterthur	DG für Konzert vom 06.01.2000 in Elsau	1 000
21.12.99: Ildiko Bende Zollikon und Ensemble	DG für Konzert vom 30.01.2000 in Winterthur	2 000
21.12.99: Verena Naegele Rombach	PB für die Oper «Der Kaiser von Atlantis»; Aufführungen im Mai 2000 in Zürich	5 000
21.12.99: Collegium Musicum Urdorf	DG für Konzertsaison 1999/2000	2 600
23.12.99: Zürcher Puppen Theater und Erklärung von Bern	DG für Festival «Die Welt erzählt» vom Mai 2000	2 500

(DG = Defizitgarantie PB = Produktionsbeitrag)

## 7. Bericht 1999 der einzelnen Arbeitsgruppen der Kulturförderungskommission

### a)

#### Bericht der Arbeitsgruppe bildende Kunst

Bedingt durch die im Intro geschilderte besondere finanzielle Situation haben der Arbeitsgruppe bildende Kunst für die Ankäufe von Kunstwerken im Berichtsjahr mehr Mittel als üblich zur Verfügung gestanden. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass wir uns entschlossen haben, die Ehrengabe auch im Jahr 1999 zu vergeben. Diese wurde Matias Spescha aus Zürich zugesprochen.

Die Kunstszene haben wir intensiv in Ateliers, Ausstellungen und Galerien beobachtet. Dem beachtlichen zeitlichen und finanziellen Aufwand steht ein sehr erfreuliches Ergebnis gegenüber: Dank einem vereinfachten Vorschlags- und Ankaufsmodus konnten wir Werke von 33 Kunstschaffenden für die kantonale Kunstsammlung erwerben.

Auf die öffentliche Ausschreibung bewarben sich 130 im Kanton Zürich wohnhafte Kunstschaffende um Studien- und Werkbeiträge zur Förderung der bildenden Kunst. Die Jurierung im Zeughaus 3 in Zürich hat am

5. Mai stattgefunden. An 15 Künstlerinnen und Künstler konnten vom Regierungsrat auf Antrag unserer Arbeitsgruppe Studien- und Werkbeiträge von insgesamt Fr. 243 000, einschliesslich Stipendien für die Gäste im Atelier des Kantons Zürich in der Cité Internationale des Arts in Paris, ausgerichtet werden. Die Möglichkeit der Besichtigung der eingegebenen Werke am Tag nach der Jurierung hat reges Interesse gefunden.

Als Verlust empfinde ich, dass die jährliche Präsentation von Werken Zürcher Kunstschaffender im Helmhaus, der Shedhalle und im Zürcher Kunsthaus nicht mehr durchgeführt wird. Diese Verantwortung nimmt nur noch das Kunstmuseum Winterthur für die in der Region Winterthur wohnhaften Kunstschaffenden wahr. Die Aufgabe der Auswahl von Kunstwerken wird somit für die Arbeitsgruppe bildende Kunst immer aufwändiger.

Rita Ernst

	Franken	Studien- und Werkbeiträge
Baumann Sabina Zürich	15 000	
Boller Reto Zürich	15 000	
Caraco Françoise Zürich	15 000	
Freisager Katrin Zürich	15 000	
Gähler Marcel Winterthur	15 000	
Giezendanner Ingo Zürich	15 000	
Good Andrea Zürich	15 000	
Hoepflinger Yuri Zürich	15 000	
Marusic Zeljka Zürich	15 000	
Müller Severin Zürich	15 000	
Pfenninger Sabina Zürich	15 000	
Regli Peter Zürich	15 000	
Spieser Vreni Zürich	15 000	
Stalder Thomas Zürich	15 000	
Sutter Monique Zürich	15 000	

## 7. Bericht 1999 der einzelnen Arbeitsgruppen der Kulturförderungskommission

Ehregabe		Franken
RRB 1774/29.09.99: Matias Spescha, Zürich		40 000
Ankäufe von Werken		Franken
Liste nach Daten der Erstellung der entsprechenden Verfügungen		
18.01.99: Sylvia Zumbach, Wetzikon		8 000
08.02.99: Hannes Binder Zürich		1 000
25.02.99: Urs Fischer Zürich		8 000
09.03.99: Andreas Christen Zürich		24 900
12.04.99: Urs Frei Zürich		7 500
17.05.99: Daniele Buetti Zürich		6 000
21.05.99: Willi Goetz Zürich		4 000
01.06.99: Yves Netzhammer Zürich		3 000
18.06.99: Beatrice Maritz Zürich		4 080
30.06.99: Warja Lavater Zürich		10 000
02.07.99: Karim Noureldin Basel und New York		11 000
13.07.99: Franziska Wüsten Allschwil		5 000
13.07.99: Cat Tuong Nguyen Zürich		3 000
13.07.99: Teresa Chen Zürich		8 000
20.07.99: Silvia Gertsch Zürich		12 500
20.07.99: Xerxes Ach Zürich		14 000
20.07.99: Britta Huttenlocher Amsterdam		14 700
20.07.99: Marianne Wydler Zürich		13 000
20.07.99: Thomas Stalder Zürich		12 000
04.10.99: Valentin Hauri Zürich		12 000
06.10.99: Irene Thomet Uster		8 500
27.10.99: Donatella Maranta Zürich		2 252
27.10.99: Olaf Breuning Zürich		4 500
22.11.99: Walter Siegfried Zürich		9 600
02.12.99: Markus Weggenmann Zürich		4 300
02.12.99: Yves Netzhammer Zürich		5 000
09.12.99: Donatella Maranta Zürich		2 646
10.12.99: Krzysztof Pecinski Winterthur		6 800
10.12.99: Eugen Del Negro Oberstammheim		9 500
10.12.99: Oliver Krähenbühl Neftenbach		9 000
10.12.99: Katharina Henking Winterthur		4 500
10.12.99: Theres Liechti Winterthur		900
16.12.99: Annelise Strba Richterswil		4 400
20.12.99: Unterstützungsfonds für schweizerische bildende Künstler Zürich		2 940

## 7. Bericht 1999 der einzelnen Arbeitsgruppen der Kulturförderungskommission

		Franken	<b>Atelier in der Cité Internationale des Arts in Paris</b>
Nguyen Cat Tuong Zürich	Januar bis Juni 2000	9 000	
Tinkel Klaus Zürich	Juli bis Dezember 2000	9 000	

Name	<b>Istituto Svizzero di Roma (Aufenthalt im Studienjahr 1999/2000)</b>
Costa Vece Zürich, Künstler	
Daniel Lorenzi Zürich, Künstler	
Karin Schlapbach Zürich, Altphilologin	
Roland Herzog Zürich, Künstler	
Monica Germann Zürich, Künstlerin	
Adrian Stähli Zürich, Klassische Archäologie	

## 7. Bericht 1999 der einzelnen Arbeitsgruppen der Kulturförderungskommission

### b)

#### Bericht der Filmkommission von Stadt und Kanton Zürich

Verschiedene Zeichen deuten darauf hin, dass der Subventionierung des schweizerischen Filmschaffens ein Wandel bevorsteht. So wurde im Berichtsjahr der Entwurf für ein neues eidgenössisches Filmgesetz in die Vernehmlassung geschickt, welcher u.a. zur Förderung der Vielfalt und der Qualität des Filmangebots eine Lenkungsabgabe auf Filme, welche gleichzeitig auf einer grossen Zahl von Leinwänden gespielt und/oder in einer hohen Auflage vertrieben werden, vorschlägt. Vorgesehen ist darin auch, die erfolgsabhängige Filmförderung definitiv einzuführen und auf die (kantonale) Bewilligungspflicht für Kinobetriebe zu verzichten. In der Vernehmlassung fanden die erfolgsabhängige wie auch die Weiterführung der selektiven Filmförderung weitgehend Zustimmung. Hingegen stiess eine Lenkungsabgabe grösstenteils auf Ablehnung, während der Verzicht auf eine Bewilligungspflicht von Kinobetrieben in den Kantonen unterschiedlich beurteilt, von den Verbänden und interessierten Kreisen zumeist aber begrüsst wurde. Der Entwurf des neuen Filmgesetzes wird jetzt nochmals verwaltungsintern überarbeitet und anschliessend an die eidgenössischen Räte zur Behandlung weitergeleitet werden. Eine Einführung des neuen Erlasses ist auf Anfang 2001 vorgesehen.

Neben der Revision des Filmgesetzes wird auf Bundesebene unter dem Stichwort «Quantensprung» bzw. «Vision 2000» eine namhafte Aufstockung des Filmkredits angestrebt. Im Moment sieht es so aus, als ob der Filmkredit bis ins Jahr 2003 schrittweise um bis zu mindestens 35 Prozent erhöht werden könnte. Schliesslich hat das Schwei-

zer Fernsehen vor kurzem beschlossen, einen Betrag von 16,2 Mio. Franken für Spielfilmproduktionen zur Verfügung zu stellen.

Was die Auswirkungen der verschiedenen Bestrebungen auf die Filmförderung von Stadt und Kanton Zürich anbelangt, so dürfte vom neuen Filmgesetz am wenigsten zu erwarten sein. Anders sieht es dagegen bei der Aufstockung des eidgenössischen Kredits und namentlich bei den besonderen Mitteln des Schweizer Fernsehen aus. Was auf den ersten Blick eine Entlastung der Filmförderung von Stadt und Kanton Zürich bedeuten könnte, führt in Wirklichkeit dazu, dass der Druck auf die subsidiären Förderinstanzen eher zunehmen wird. Weder Bund noch Fernsehen beabsichtigen nämlich eine Vollfinanzierung einzelner Produktionen, sondern rechnen nach wie vor damit, dass ein Teil der Produktionskosten von Dritten, namentlich von Kantonen und Gemeinden subventioniert wird. Die erhöhten Mittel führen vorab zu einer Zunahme der Gesuche und höheren Budgets der Produktionen. Dieser Trend setzte bereits im Berichtsjahr ein, was sich nicht zuletzt daran ablesen lässt, dass der Förderkredit für das Jahr 2000 bereits mit Beiträgen von rund 800 000 Franken belastet ist, die noch im Vorjahr zugesprochen worden sind. Das besagt nichts anderes, als dass die zuständige Kommission weiterhin an ihrer restriktiven Vergabepolitik festhalten muss, und zwar solange bis es die kantonale und städtische Finanzlage erlaubt, mit den Finanzplänen auf Bundesebene mitzuziehen.

Der Sekretär:  
Dr. iur. Paul Baumann

## 7. Bericht 1999 der einzelnen Arbeitsgruppen der Kulturförderungskommission

### Bewilligte Beiträge 1999 Stadt und Kanton Zürich

Autor	Titel	Produktions- bzw. Vertriebsfirma	Art <sup>1</sup>	Betrag in Fr.
Rolando Colla	Lemonde à l'envers	Filmcoopi	A	5 000
Matthias von Gunten	Ein Zufall im Paradies	Columbus	A	6 000
Urs Wäckerli	Aber auch ich	Columbus	A	9 000
Urs Graf	Die Zeit mit Kathrin	LookNow!	A	5 000
ML. Bless	Der Onkel vom Meer	Filmcoopi	A	7 000
R. Dindo	Genet a Chatila	Filmcoopi	A	5 000
J. Kennel	Zornige Küsse	Frenetic Films	A	7 000
F. Froschmayer	Exklusiv	Elite Film	A	10 000
Luc Schaedler	The life of Gendun Choepel		D	8 000
Christoph Vorster	Hildes Reise	Triluna Film	D	10 000
Judith Rutishauser	Der Tag an dem die Mutter wahnsinnig wurde		D	8 000
Johannes Flütsch	Der Fälscher	Theater 95	D	8 000
Anka Schmid	Oma on the road		D	10 000
Alexander J. Seiler	Doppel-Leben	Andres Pfäffli Filmprod.	D	10 000
Peter Liechti	Hambana sound company	Reck Filmprod.	D	8 000
V. Giacobbo / D. Blass	Ernstfall in Havanna	Vega Film	D	12 000
Franz Reichle	Was ist Leben	T&C Film	D	10 000
Peter Beck	Voglio vedere le mie montagne	Beck Prod.	P	65 000
Andrea Staka	Yugodivas	Dschoint Ventschr	P	15 000
Rolf Lyssy / Chr. Maerker	Unser Mann in Honolulu	Doc. Prod.	P	80 000
Stefan Haupt	Utopia Blues	Triluna Film	P	180 000
Dieter Gränicher	Seelenfirn	Momenta Film	P	75 000
Iwan Schumacher	Anton Bruhin - Der Maultrommler		P	60 000
Angela Spörri	Inselträume		P	12 000
Werner Schweizer	Von Werra	Dschoint Ventschr	P	100 000
Christoph Schaub	Antonia	Triluna Film	P	220 000
Markus Imboden	Komiker	Vega Film	P	330 000
Gitta Gsell	Virus-L	Reck Prod.	P	15 000
F. u. D. Dubini	Die Reise nach Kafiristan	TreValli Filmprod.	P	60 000
Anna Luif	Summertime	Dschoint Ventschr	P	30 000
Norbert Wiedmer	Ganz	PSFilm	P	90 000
Friedrich Kappeler	Varlin	Catpics	P	70 000
Thomas Imbach	Happiness is a warm gun	Bachim Film	P	160 000
Kaspar Kasics	Blueend	eXtra Film	P	50 000
Martin Rengel	Usfahrt / JoyRide	Abakadabra Films	P	150 000
<b>Total Auszahlungen 1999</b>				<b>553 000</b>

<sup>1</sup> A = Auswertungsbeitrag / D = Drehbuchbeitrag / P = Produktionsbeitrag

## 7. Bericht 1999 der einzelnen Arbeitsgruppen der Kulturförderungskommission

### Auszahlungen 1999 Stadt und Kanton Zürich

Autor	Titel	Vertriebs- bzw. Produktionsfirma	Art <sup>1</sup>	Betrag in Fr.
Christoph Kühn	Irrlichter		A	2 700
Dieter Gränicher	Der Duft des Geldes	Filmcoopi	A	2 700
Rolando Colla	Lemonde à l'envers	Filmcoopi	A	5 000
Ph. Dänzer	Tanz der Hände	Etoile Distribution	A	4 000
Matthias von Gunten	Ein Zufall im Paradies	Columbus	A	6 000
Urs Wäckerli	Aber auch ich	Columbus	A	9 000
Urs Graf	Die Zeit mit Kathrin	LookNow!	A	5 000
ML. Bless	Der Onkel vom Meer	Filmcoopi	A	7 000
R. Dreifuss/I. Bauersima	Son image d'eux	VincentP Film	D	7 000
Domenico Blass	Putsch!	Condor Films	D	8 000
Th. Imbach/P. Purtschert	Happiness is a warm gun	Bachim Film	D	12 000
Luc Schaedler	The life of Gendun Choepel		D	8 000
Johannes Flütsch	Der Fälscher	Theater 95	D	8 000
Christoph Vorster	Hildes Reise	Triluna Film	D	10 000
Alexander J. Seiler	Doppel-Leben	Andres Pfäffli Filmprod.	D	10 000
Samir	New World Order	Dschoint Ventschr	P	100 000
Iwan Schumacher	Anton Bruhin – Der Maultrommler		P	60 000
Erich Schmid	Meier 19	Filmkollektiv	P	75 000
Judith Kennel	Zornige Küsse	Triluna Film	P	200 000
Christian Frei	Goya		P	80 000
Angela Spörri	Inselträume		P	12 000
Sabine Gisiger/M. Zwingli	Beschwörungen		P	60 000
Markus Imboden	Komiker	Vega Film	P	330 000
Gitta Gsell	Virus-L	Reck Prod.	P	15 000
B. Michel/H. Stürm	Konradhof	Filmkollektiv	P	65 000
Anna Luif	Summertime	Dschoint Ventschr	P	30 000
F. u. D. Dubini	Die Reise nach Kafiristan	TreValli Filmprod.	P	60 000
Norbert Wiedmer	Ganz	PSFilm	P	90 000
Friedrich Kappeler	Varlin	Catpics	P	70 000
Werner Schweizer	Von Werra	Dschoint Ventschr	P	100 000
Christoph Schaub	Antonia	Triluna Film	P	220 000
Kaspar Kasics	Blueend	eXtra Film	P	50 000
Thomas Imbach	Happiness is a warm gun	Bachim Film	P	160 000
Martin Rengel	Usfahrt / JoyRide	Abakadabra Films	P	150 000

**Total Auszahlungen 1999**

**2 031 400**

<sup>1</sup> A = Auswertungsbeitrag / D = Drehbuchbeitrag / P = Produktionsbeitrag

## 7. Bericht 1999 der einzelnen Arbeitsgruppen der Kulturförderungskommission

### Von der Fachstelle Kultur ausgerichtete Beiträge

	Franken
VIDEO-FESTIVAL 1999 Dietikon	2 500
«Fantoche» Festival 1999 für Animationsfilm in Zürich	3 000
Katholischer Filmkreis Zürich für «Filmbulletin – Kino auf Augenhöhe»	9 000
ZOOM Filmdokumentation Zürich	40 000
AV Produktionen, Heinz Nigg, Zürich	6 800
FILM – Die Schweizer Kinozeitschrift	9 000
24. Schweizer Jugendfilmtage 2000	3 000

### Beiträge an Institutionen der Filmziehung

Die Arbeitsgruppe für Literatur konnte im vergangenen Jahr acht Werkbeiträge in unterschiedlicher Höhe vergeben. Gemäss der bisherigen Praxis stützte sich die Kommission bei ihrer Wahl zum einen auf Gesuche, die, dem Trend der letzten Jahre folgend, wiederum in umfangreicher Zahl zur Prüfung vorlagen. Zum andern wurden bei der Vergabe auch Literaturschaffende berücksichtigt, die uns auf Grund ihrer bisherigen Arbeiten durch Professionalität und Kontinuität auffielen. Die ausgewählten Projekte decken ein formal und inhaltlich breites Spektrum ab. Es reicht von poetologischen Erkundungen des Mediums Literatur bis zu aktuellen Fragen der Vergangenheitsbewältigung, vom spartenübergreifenden Theater-

projekt bis zur Verbindung von literarischen mit kulinarischen Genüssen. Mit dem Schreibatelier in Berlin, das in der Berichtsperiode erstmals besetzt werden konnte, erfuhr das bisherige Angebot an Förderungsmöglichkeiten überdies eine wichtige Bereicherung. Ehrengaben für erfolgreich abgeschlossene Werke gingen an elf Autorinnen und Autoren. Auch hier hatte die Arbeitsgruppe ihre Wahl aus einer reichhaltigen Produktion zu treffen. Ausgezeichnet wurden essayistische und literaturkritische Arbeiten, Romane und Erzählungen sowie biographische und autobiographische Recherchen, die quer durch alle Generationen führten.

Dr. Ursula Amrein

### c)

### Bericht der Arbeitsgruppe Literatur

Werkbeiträge	Franken	Ehrengaben	Franken
Peter Weber, Zürich	40 000	Iso Camartin, Zürich	6 000
Jürg Beeler, Zürich	20 000	Marianne Fehr, Zürich	6 000
Serge Ehrensperger, Winterthur	20 000	Daniel Goetsch, Zürich	6 000
Kaspar Fischer, Feldmeilen	20 000	Norbert Gstrein, Zürich	6 000
Stefan Keller, Zürich	20 000	Urban Gwerder, Zürich	6 000
Sabina Naef, Zürich	20 000	Hugo Loetscher, Zürich	6 000
Brigitte Schär, Zürich	20 000	Otto Steiger, Zürich	6 000
Alice Vollenweider, Zürich	20 000	Claudia Storz, Aarau	6 000
		Aglaja Veteranyi, Zürich	6 000
		Peter K. Wehrli, Zürich	6 000
		Markus Werner, Opfertshofen	6 000

### Werkbeiträge und Ehrengaben aus dem Literaturkredit

## 7. Bericht 1999 der einzelnen Arbeitsgruppen der Kulturförderungskommission

### d)

#### Bericht der Arbeitsgruppe Musik, Theater, Tanz

##### Musik

Die im vergangenen Jahr berücksichtigten Gesuche betreffen bezüglich Stilrichtung, Ausführung und Zielpublikum wiederum sehr verschiedenartige Projekte, die jedoch alle einen besonderen Anspruch an das Konzept, die Inhalte und deren professionelle Vermittlung stellen. Als unterstützungswürdig (und -bedürftig) wurden vorab Konzerte, Konzertreihen und auch ein Festival erachtet, die sich um die Verbreitung zeitgenössischer Musik von Zürcher, Schweizer und ausländischen Komponistinnen und Komponisten verdient machen. Wertvoll sind dabei nicht nur Uraufführungen, sondern auch Zweit- und Drittaufführungen, die der neuen Musik erst eine Chance geben, sich im Konzertrepertoire zu etablieren. Unterstützung erhielten aber auch innovative Projekte aus den Bereichen Improvisation, Musiktheater, musikalisches Cabaret, Jazz

und Volksmusik sowie Experimentelles und Grenzüberschreitendes wie etwa die Verbindung von Klezmer- und Bigband-Musik.

Unter den erfolgreichen Gesuchstellern finden sich nicht nur jungen Formationen, sondern auch langjährige Institutionen, die mit ihrer kontinuierlichen Arbeit einen festen Platz im Zürcher Musikleben einnehmen und doch immer wieder nach neuen Herausforderungen suchen (etwa im Rahmen der Swiss Chamber Concerts).

Der Kompositionsauftrag schliesslich ging für einmal an einen erst 27-jährigen Musiker, der noch ganz am Anfang seiner Karriere steht.

lic. phil. I Cristina Hospenthal

## 7. Bericht 1999 der einzelnen Arbeitsgruppen der Kulturförderungskommission

Aus dem Kulturkredit bewilligte Musikprojekte		Franken
15.03.99: Die Kammermusiker Zürich	PB Konzertreihe 1998/99	4 500
16.03.99: Ensemble Octomania	PB Konzerte 1999	1 500
16.03.99: Theater am Gleis Winterthur	PB Konzertreihe 1998/99	7 500
17.03.99: ensemble für neue musik zürich	PB für zwei Aufführungen 1999	2 000
29.04.99: Tage für Neue Musik Zürich	PB für Musikfestival 4.-7.11.99	15 000
27.05.99: Acapickels Zürich	PB für Projekt 2000	5 000
31.05.99: Walter Feldmann Zürich	PB für Konzert vom 26.02.99	1 000
31.05.99: Cyril Boehler Zürich	PB für «Perpetual Reverb»	5 000
02.06.99: Volksmusikwoche 1999 Filzbach	PB für Sing- und Volksmusikwoche	3 000
03.06.99: Herbie Kopf «hip-noses»-Quintett	PB für Jubiläums-Programm	5 000
18.06.99: Freunde des Liedes	PB für Konzerte der Saison 1999/2000	6 000
18.06.99: Ensemble «opera nova» Zürich	PB für Porträtkonzert Gösta Neuwirth	1 500
18.06.99: Gesellschaft Rezital	PB für Konzerte der Saison 1999/2000	7 000
18.06.99: Gabriela Tanner Zürich	PB für «orange juice for one»	5 000
25.10.99: RRB Nr. 1954: Rico Gubler Zürich	Kompositionsauftrag	15 000
27.12.99: Ensemble «opera nova» Zürich	PB für Konzerte der Saison 1999/2000	4 000
27.12.99: Max E. Keller Winterthur	PB für «Berlin/Winterthur – Improvisation/Komposition»	2 000
27.12.99: Geri Zumbrunn Winterthur	PB für «BigKlezmerBand-Projekt 2000»	5 000
28.12.99: Ensemble TaG Winterthur	PB für Konzerte der Saison 1999/2000	8 000
28.12.99: Die Kammermusiker Zürich	PB für Konzerte der Saison 1999/2000	12 000
29.12.99: ensemble für neue musik zürich	PB für Konzerte 2000 und für die Oper «Das Höllenbild»	13 000

PB = Produktionsbeitrag

## 7. Bericht 1999 der einzelnen Arbeitsgruppen der Kulturförderungskommission

**Tanz** Die Produktionen der freien Tanz-Szene zeigten auch dieses Jahr ein breites Spektrum an Techniken, Formen und Inhalten. Dabei fiel auf, dass die spartenübergreifenden multimedialen Präsentationsformen den Tanzschaffenden sehr selbstverständlich geworden sind, so dass sich bereits wieder eine Tendenz zum abstrakten und durch keine Medientechnik ergänzten Tanz abzuzeichnen scheint. Die Zahl der personenreichen Stücke ging (und geht wohl weiter) sehr zurück, was sicher auch den zurückhaltenderen finanziellen Unterstützungen durch Private und der öffentlichen Hand zuzuschreiben ist. Die kulturelle Auszeichnung in der Sparte Tanz ging dieses Jahr an die Interessengemeinschaft Tanz Zürich, in der sich viele der frei schaffenden Tänzerinnen und Choreografinnen zusammen finden und mit der Unterstützung des Schweizerischen Choreografie-Workshops konnte ebenfalls eine

grosse Anzahl von Tanzschaffenden von den Vergabungen des Kantons Zürich profitieren.

Die Summe der Produktionen, die visioniert wurden, zeichnet sich durch ihre Heterogenität aus. Neben den Arbeiten von vielversprechenden Anfängerinnen und Anfängern finden sich ausgereifte künstlerische Ergebnisse, neben inhaltlichen Leichtgewichten stehen beziehungs- und metaphernreiche Tanzerzählungen. Dass sich die Tanzszene trotz schwieriger Produktionsbedingungen lebhaft und interessant entwickelt, davon zeugt nicht zuletzt auch die Tatsache, dass die visionierten Vorstellungen ausnahmslos recht gut besucht waren und von einem offenbar immer breiter werdenden Publikum gut aufgenommen wurden.

Alice Thaler

## 7. Bericht 1999 der einzelnen Arbeitsgruppen der Kulturförderungskommission

Aus dem Kulturkredit bewilligte Tanzprojekte		Franken
18.02.99: Tanzcompagnie DRIFT	PB für «amours urbaines»	5 000
01.03.99: Barbara Dejung Stäfa	PB für «kita taka tom»	2 000
11.05.99: Verein profession choreographie	PB für 3. Schweizerischer internationaler Weiterbildungskurs in Choreographie	6 000
21.06.99: Monica Klingler Zürich	PB für «Nur nicht jetzt, nicht hier»	3 000
21.06.99: Company POOL Zürich	PB für «Between»	7 000
24.06.99: Gregor Metzger/Martin Zimmermann Zürich	PB für «Gopf»	2 000
04.08.99: Carambole tanz & theater	PB für «Tanz, Zwingli. Tanz!»	4 000
05.08.99: Denise Lampart Companie	PB für «Helden unter Strom»	4 000
06.10.99: Atelier Daniela Zehnder	PB für «www.Un-do.ch»	3 000
14.10.99: Anna Beck Zürich	PB für «Oh Johnny»	4 000
22.10.99: Bettina Holzhausen Zürich	PB für Zürcher Teil des European Travelling Project 1999–2001	2 000
27.10.99: Christiane Loch/Brigitta Schrepfer Zürich	PB Improvisationsabende (6 Aufführungen Januar–Juni 2000)	5 000
11.11.99: Niki Good Zürich	PB für «Inner Territory – ein Triptychon»	3 500
06.12.99: ORMA DANCE PROMOTION Zürich	PB für «Four corners of the earth»	3 000
06.12.99: Anne Rosset Zürich	PB für «DECORS DE REVE»	15 000
15.12.99: Kyle Ahmed-Bukhari/Gisela Rocha Zürich	PB für «Trigger» und «Persona»	5 000
21.12.99: Christa Gamper Zürich	PB für «Experimental Entertainment For Tomorrow»	2 000
22.12.99: MOLTeNi tanzt Zürich/Philipp Egli	PB für «über leichte Schultern»	5 000
28.12.99: Compagnie n'est-ce pas Zürich	PB für «Capriccio»	3 000

PB = Produktionsbeitrag

## 7. Bericht 1999 der einzelnen Arbeitsgruppen der Kulturförderungskommission

**Theater** In der freien Theaterszene des Kantons Zürich können wir auf ein interessantes und vielseitiges Jahr zurückblicken. Die Gruppen präsentieren sich Jahr für Jahr mutiger und sicherer, was die Qualität ihrer Arbeiten positiv beeinflusst. Ein Grund für dieses selbstbewusstere Auftreten liegt sicher auch darin, dass je länger je mehr Exponenten aus der freien Theaterszene die Leitung etablierter Häuser übernehmen.

Die Inhalte der zu einem grossen Teil selbst-erarbeiteten Stücke sind meistens gesellschaftlich relevant und stellen aktuelle Themen in den Mittelpunkt. Eine immer wieder festzustellende Schwachstelle ist oft die fehlende oder mangelnde Begleitung des Pro-

jektes durch eine professionelle Dramaturgin oder einen fachkundigen Dramaturgen.

Dieses Jahr haben wir, entgegen unserer üblichen Praxis, einigen vielversprechenden Produktionen Beiträge im Voraus entrichtet, und die Überprüfung hat ergeben, dass die Vorfinanzierungen mit einer Ausnahme gerechtfertigt waren.

Ich bin überzeugt, dass wir mit unseren Zuwendungen viele innovative Theaterleute ermutigen und damit immer wieder einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Vielfalt dieses Kantons leisten.

Marlène Wirthner-Durrer

### Aus dem Kredit für freie Theatergruppen bewilligte Projekte

Franken

25.02.99: LOOPINTELAW	PB für «Unidentifizierte Leichenteile»	5 000
07.04.99: Henrique Köng Zürich	PB für «Macbeth Metropolitano»	2 000
15.04.99: Dominique Rust Zürich	PB für «Der Schaum der Tage»	3 500
22.04.99: Duo Crouton Zürich	PB für Jubiläumsproduktion «Mensch Clown»	4 000
23.04.99: Theater Fallalpha Zürich	PB für «Schlaf!»	3 500
27.04.99: Jamal Aldin Samir, SAMIR, Zürich	PB für «Norman plays golf»	10 000
27.04.99: pas X prod. Zürich	PB für «Ganze Tage/Ganze Nächte»	10 000
29.04.99: Theater Eva & Klein Winterthur	PB für «Ich bin ein Truthahn mit Gottesfedern»	5 000
03.05.99: Peter Zimmermann Wila	PB für «Blanche Neige/Schneewittchen»	40 000
04.05.99: Theater Katerland Winterthur	PB für Jubiläums-Produktion «Pina, Paul und Fred»	15 000
07.05.99: Theater Heddy Maria Wettstein	PB für «Elena und Robert»	3 000
11.05.99: turbine theater Langnau am Albis	PB für «Der Diener»/ «Gemischtes Doppel»	10 000
12.05.99: Alexandra Prusa & Ensemble	PB für «Nacht der Tribaden»	3 500
17.05.99: Platztheater Zürich	PB für «Tank da! – mit Vollgas ins neue Jahrtausend»	10 000

PB = Produktionsbeitrag

## 7. Bericht 1999 der einzelnen Arbeitsgruppen der Kulturförderungskommission

Aus dem Kredit für freie Theatergruppen bewilligte Projekte		Franken	(Fortsetzung)
17.05.99: Teatro Matto Zürich	PB für «NERO CORLEONE»	5 000	
17.05.99: Ludwig/Anaconda-Theaterproduktion	PB für «MONREPOS»	6 000	
17.05.99: Shake Musical Company, D. Flaschka,	PB für Jubiläumsproduktion «PORNISSIMO»	15 000	
27.05.99: Acapickels Zürich	PB für Projekt 2000	7 000	
18.06.99: Spiegeltheater Zürich	PB für Lesereihe «Brandneu»	2 000	
18.06.99: Theater «Der Hannes» Winterthur	PB für «Bungalow oder Männer Freizeiten»	5 000	
22.06.99: Theater HORA Zürich	PB für «All the world is a stage»	4 000	
23.06.99: David Dimitri Effretikon	PB für «Medizin für die Kanone»	5 000	
29.07.99: Theatertruppe IL SOGGETTO	PB für «La Mandragola»	80 000	
13.09.99: Caroline Ruckstuhl Zürich	PB für «Dada-Matinee» im Odeon in Zürich	5 000	
15.10.99: Theater an der Winkelwiese Zürich	Auszeichnung 1999	15 000	
10.11.99: Theater Stok Zürich	PB für «Maaday Kara»	5 000	
10.11.99: Stefan Kägi/Mara Müller Zürich	PB für «G.A.B.I.»	3 000	
15.11.99: Theater 58 Zürich	PB für «Der achte Tag» von Silja Walter	1 000	
23.11.99: Theater Eva & Klein Winterthur	PB für «Er gab ihr den Rosenzweig»	8 000	
23.11.99: Theaterhaus Gessnerallee Zürich	PB für «Hope & Glory 2000»	15 000	
23.11.99: Theater Vertigo/ theaterSolex Zürich	PB für «TEST.LADY.TEST»	5 000	
23.11.99: «Mass & Fieber» Zürich	PB für «Präriepriester»	5 000	
23.11.99: Nikola Weisse Zürich	PB für «Hast Du Töne!»	5 000	
24.11.99: Theater Bröszk Zürich	PB für «Verletzte Metzger»	3 000	
24.11.99: NAWAO Verein für Kulturaustausch Zürich	PB für «Die Reise der Pandora»	10 000	
24.11.99: turbine theater Langnau am Albis	PB für «Ein Sommernachtstraum»	10 000	
25.11.99: Pfannestil Chammer Sexdeet Zürich	PB für «Chronisch»	12 000	
30.11.99: Ralf Schlatter Zürich «TRAC&MAROTTE»	PB für «Foolpower»	2 500	
07.12.99: BLICKFELDER 2000	PB für Theaterfestival	30 000	
08.12.99: MEFiBO-Team Winterthur	PB für «block»	3 000	
08.12.99: THEATRIUM Zürich	PB für «Aufzeichnungen aus dem Kellerloch»	26 000	
09.12.99: TEATRON ad hoc Zürich	PB für «Sonia Mushkat»	7 000	
09.12.99: Theater Heddy Maria Wettstein Zürich	PB für «Lasst mir meine Bäume stehn»	5 000	
23.12.99: Jungbrunnen Theater Zürich	PB für «Än grosse Wienachtswunsch»	5 000	

PB = Produktionsbeitrag

## 8. Staatsbeiträge 1999

Total Subventionen: Fr. 61 716 871,40	Reihenfolge gemäss Staatsrechnung	Franken
	Opernhaus Zürich AG	56 591 100,00
	Theater am Neumarkt Zürich	225 000,00
	Theater für den Kanton Zürich	952 156,90
	Sommertheater Winterthur	27 000,00
	Theater am Stadtgarten	761 000,00
	Zentralverband Schweizer Volkstheater	3 100,00
	Theater an der Winkelwiese	27 000,00
	Musikkollegium Winterthur	879 000,00
	Zürcher Kantonal-Gesangverein	6 300,00
	Zürcher Kammerorchester	108 000,00
	Musikkollegium Zürcher Oberland	40 500,00
	Camerata Zürich	31 500,00
	IGNM Internationale Gesellschaft für Neue Musik Zürich	9 000,00
	Zürcher Kantonalmusikverband	18 000,00
	Othmar Schoeck-Gesellschaft Zürich	1 000,00
	Symphonisches Orchester Zürich	16 200,00
	Stiftung Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester	8 000,00
	Werkstatt für improvisierte Musik Zürich	9 000,00
	Museumsgesellschaft Zürich	63 000,00
	Verein Schweizer Feuilleton-Dienst	17 500,00
	Gottfried Keller-Gesellschaft Zürich	1 000,00
	CH-Stiftung Eidg. Zusammenarbeit (Literaturaustausch)	13 908,00
	Schweiz. Schillerstiftung Zürich	400,00
	Zürcher Taschenbuch	2 700,00
	Schweiz. Institut für Kunstwissenschaft Zürich	738 000,00
	Kunstverein Winterthur	233 000,00
	Künstleratelier Paris	4 806,50
	Stiftung für die Fotografie Schweiz	18 000,00
	Stiftung für konstruktive + konkrete Kunst Zürich	27 000,00
	Verein Kunsthalle Zürich	40 500,00
	Technorama Winterthur	500 000,00
	Rote Fabrik Zürich	225 000,00
	Antiquarische Gesellschaft Zürich	400,00
	Stiftung Sigristenkeller Bülach	7 200,00
	Kulturkarussell Rössli Stäfa	31 500,00
	Theater Ticino Wädenswil	22 500,00
	Arbeitsgruppe Ländliche Kultur	4 500,00
	Naturforschende Gesellschaft Zürich	8 100,00
	Naturwissenschaftliche Gesellschaft Winterthur	1 000,00
	Schweiz. Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte Basel	1 000,00
	Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde Basel	1 800,00
	Geografisch-ethnografische Gesellschaft Zürich	400,00
	Schweiz Institut in Rom	39 000,00
	Zürcher Schach-Verband Zürich	2 700,00
	Schachverband Winterthur	1 800,00

## 9. Statistiken

a)

### Kantonale Kulturförderung 1993–1999

Förderungen	1993		1994		1995		1996	
	in 1000 Fr.	Anzahl bew. Gesuche						
Kulturkredit <sup>1</sup>	574	141	569	142	587	141	601	150
Literaturkredit <sup>1</sup>	150	10	150	12	150	9	150	13
Kunstkredit <sup>1</sup>	252		249		231		250	
Stipendien								
Bildende Künste <sup>1</sup>	230	19	203	18	220	18	220	18
Kredit für freie								
Theatergruppen <sup>1</sup>	131	21	123	24	132	26	116	28
Opernhaus	17 961	1 <sup>2</sup>	30 086	1	52 287	1	55 798	1
Schauspielhaus	5 817	1 <sup>2</sup>	3 138	1	-	-	-	-
Übrige Theater und Film	2 285	*	2 121	*	2 200	*	2 910	*
Konzertinstitutionen	4 780	* <sup>2</sup>	2 494	*	896	*	1 050	*
Übrige Musik- institutionen	260	*	256	*	277	*	268	*
Bibliotheken	1 342	*	1 317	*	1 109	*	70	*
Literatur, Bildende Künste	3 022	* <sup>2</sup>	2 335	*	1 319	*	1 894	*
Andere kulturelle Institutionen	760	*	783	*	779	*	135	*

(Fortsetzung) Förderungen	1997		1998		1999	
	in 1000 Fr.	Anzahl bew. Gesuche	in 1000 Fr.	Anzahl bew. Gesuche	in 1000 Fr.	Anzahl bew. Gesuche
Kulturkredit <sup>1</sup>	519	109	491	118	1 096	165
Literaturkredit <sup>1</sup>	150	14	152	13	296	20
Kunstkredit <sup>1</sup>	225		223		297	
Stipendien						
Bildende Künste <sup>1</sup>	221	16	221	16	243	17
Kredit für freie						
Theatergruppen <sup>1</sup>	130	26	139	27	434	44
Opernhaus	54 993	1	55 404	1	56 591	1
Schauspielhaus	-	-	-	-	-	-
Übrige Theater und Film	2 662	*	3 155	*	2 805	*
Konzertinstitutionen	797	*	895	*	879	*
Übrige Musik- institutionen	252	*	249	*	248	*
Bibliotheken	63	*	63	*	63	*
Literatur, Bildende Künste	1 836	*	1 822	*	1 822	*
Andere kulturelle Institutionen	92	*	122	*	122	*

<sup>1</sup> Kulturförderungbeiträge des Regierungsrates

<sup>2</sup> Kantonalisierung des Opernhauses 1.8.1994, keine Beiträge mehr an Tonhalle, Schauspielhaus und Kunsthaus

## 9. Statistiken

b)

Beiträge an die Kunst-  
institute der Städte Zürich  
und Winterthur 1991–1999

	Beiträge in 1000 Franken				
	1991	1992	1993	1994	1995
Opernhaus Zürich AG	23 056	24 186	26 049	36 385	50 431
Kulturförderungskredite <sup>1</sup>	16 682	17 160	17 961	30 086	52 287
Finanzausgleich	6 374	7 026	8 088	6 299	-1 856
Schauspielhaus Zürich	8 398	8 919	8 433	6 817	7 427
Kulturförderungskredite <sup>1</sup>	6 046	6 340	5 817	3 138	-
Finanzausgleich	2 352	2 579	2 616	3 679	7 427
Tonhalle Zürich	4 419	5 612	5 096	3 399	3 445
Kulturförderungskredite <sup>1</sup>	3 139	4 024	3 515	1 351	-
Finanzausgleich	1 280	1 588	1 581	2 048	3 445
Kunstgesellschaft Zürich	2 302	2 360	2 295	2 035	2 273
Kulturförderungskredite <sup>1</sup>	1 672	1 676	1 566	952	-
Finanzausgleich	630	684	729	1 083	2 273
Theater am Stadtgarten Winterthur	1 222	1 199	1 368	1 251	2 120
Kulturförderungskredite	844	805	888	775	854
Finanzausgleich	378	394	480	476	1 266
Musikkollegium Winterthur	1 668	1 865	1 951	1 845	2 344
Kulturförderungskredite	1 156	1 253	1 265	1 143	896
Finanzausgleich	512	612	686	702	1 448
Kunstverein Winterthur	365	528	464	434	585
Kulturförderungskredite	239	370	301	270	215
Finanzausgleich	126	158	163	164	370

(Fortsetzung)	Beiträge in 1000 Franken			
	1996	1997	1998	1999
Opernhaus Zürich AG	55 798	54 993	55 404	56 591
Kulturförderungskredite <sup>1</sup>	55 798	54 993	55 404	56 591
Finanzausgleich	-	-	-	-
Schauspielhaus Zürich	6 291	6 442	6 648	7 466
Kulturförderungskredite <sup>1</sup>	-	-	-	-
Finanzausgleich	6 291	6 442	6 648	7 466
Tonhalle Zürich	3 390	3 404	3 220	3 776
Kulturförderungskredite <sup>1</sup>	-	-	-	-
Finanzausgleich	3 390	3 404	3 220	3 776
Kunstgesellschaft Zürich	1 744	2 094	2 150	2 236
Kulturförderungskredite <sup>1</sup>	-	-	-	-
Finanzausgleich	1 744	2 094	2 150	2 236
Theater am Stadtgarten Winterthur	1 637	1 536	1 688	2 408
Kulturförderungskredite	796	662	761	761
Finanzausgleich	841	874	927	1 647
Musikkollegium Winterthur	2 332	1 850	2 157	2 294
Kulturförderungskredite	1 050	797	895	879
Finanzausgleich	1 282	1 053	1 262	1 415
Kunstverein Winterthur	551	581	551	594
Kulturförderungskredite	251	247	233	233
Finanzausgleich	300	334	318	361

<sup>1</sup> Kantonalisierung des Opernhauses 1.8.1994, keine Beiträge mehr an Tonhalle, Schauspielhaus und Kunsthaus aus Kulturförderungskrediten

## 10. Kunstdenkmälerinventarisierung im Kanton Zürich

1999 war für die Kunstdenkmälerinventarisierung ein intensives Jahr, galt es doch den ersten der sechs Stadtzürcher-Kunstdenkmälerbände von Christine Barraud Wiener und Peter Jezler in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (Bern) zu publizieren. Nachdem Peter Jezler noch vor Abschluss der Arbeiten das Autorenteam für den ersten Stadtband verlassen hatte, um in Bern die Stelle als Direktor des Historischen Museums anzutreten, musste das Team neu organisiert werden. Um die Arbeit an Band 2 (Christine Barraud Wiener, Regine Abegg), dessen Manuskript Ende 2001 vorliegen soll, sowie das Erscheinen von Band 1 gewährleisten zu können, musste die Projektleitung (Karl Grunder) einen Grossteil der redaktionellen Arbeit übernehmen, letzte inhaltliche Ergänzungen vornehmen sowie einen einleitenden Text formulieren. Diese ausserordentlichen Aufgaben belasteten die Inventarisierung über Gebühr und bewirkten eine Verzögerung der Arbeiten an Band 4 (Karl Grunder) um mehr als sechs Monate. Andererseits liegt nun der erste der sechs Stadtbände termingerecht vor. Er konnte am 16. November 1999 anlässlich einer feierlichen Vernissage im Rathaus Regierungsrat Markus Notter, Stadtrat Elmar Ledergerber sowie der Öffentlichkeit übergeben werden. Der Band befasst sich mit den Strukturen und der Genese der mittelalterlichen Stadt. Er beinhaltet die Bereiche Lindenhof mit römischem Kastell und karolingischer Pfalz, das städtische Vorgelände vor den Mauern mit Kapellen, Siechenhäusern, Richtstätten usw., die mittelalterliche Befestigung und den Stadtraum an Limmat und See mit seinen öffentlichen Bauwerken.

Neben den Redaktionsarbeiten an Band 1 ging die Arbeit an den Bänden 2 und 4 weiter. Bearbeitet wurden Teile der linksufrigen Altstadt (Fraumünster, Augustinerkirche, Schipfe, Wühre) sowie die barocke Befestigung, deren Geschichte und Baugeschichte fertiggestellt wurden.

Neben der Arbeit an den Kunstdenkmälerbänden entstand in Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde und der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte ein kleiner Kunstführer zur Augustinerkirche (Regine Abegg, Christine Barraud Wiener). Der Inventarisator war zudem in der kantonalen Denkmalpflegekommission sowie als Gutachter der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte in den Kantonen Thurgau und Luzern sowie als Vorstandsmitglied der GSK engagiert.

Im Bereich EDV wurden die ersten Schritte unternommen, um die in Eigenregie hergestellte Datenbank der Kunstdenkmälerinventarisierung, die aufgrund veralteter und überbeanspruchter Programme zu einem Risikofaktor wurde, durch eine professionelle Lösung, wie sie auch von den kantonalen Denkmalpflege angewandt wird, zu ersetzen. Neben der Kernaufgabe bildet die Erneuerung der EDV die Hauptaufgabe der nächsten Jahre.

Geplant ist, 2001 das Manuskript von Band 2 und 2003 dasjenige von Band 4 druckreif fertigzustellen und der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte zur Publikation zu übergeben.

Dr. Karl Grunder

**Bericht des  
Kunstdenkmälerinventarisators**

## 11. Kommissionen

### a) Kulturförderungskommission

<b>Präsident</b>	Regierungsrat Dr. Markus Notter
<b>Arbeitsgruppe für bildende Kunst</b>	Dr. phil. Tobia Bezzola, Zürich Stephan Bitterli, Zollikerberg Rita Ernst, Zürich Nicola Jaeggli, Winterthur Dr. phil. Dieter Schwarz, Winterthur
<b>Arbeitsgruppe für Literatur</b>	Dr. phil. Ursula Amrein, Zürich Prof. Dr. phil. Eleonore Frey-Staiger, Zürich bis 30.06.99 Dr. phil. Werner Morlang, Zürich Dr. phil. Hardy Ruoss, Richterswil Prof. Beat Schenk, Benglen
<b>Arbeitsgruppe Musik, Theater, Tanz</b>	lic. phil. I Cristina Hospenthal, Zürich ab 01.07.99 Erna Ronca, Zürich bis 30.06.99 Marlène Wirthner-Durrer, Zürich Alice Thaler, Bauma
<b>Sekretariat</b>	Fachstelle Kultur lic. phil. I Susanna Tanner, Zürich

### b) Filmförderungskommission Stadt und Kanton Zürich

<b>Präsident</b>	Thomas Geser, Zürich
<b>Mitglieder der Kommission</b>	Dr. iur. Paul Baumann, Zürich Bernhard Lehner, Aarau Rolf Niederer, Zürich lic. phil. I Alexandra Schneider, Zürich lic. phil. I Susanna Tanner, Zürich
<b>Sekretariat</b>	Präsidialdepartement der Stadt Zürich Dr. iur. Paul Baumann, Zürich

## 12. Fachstelle Kultur

Susanna Tanner, lic.phil.I **Chefin**

Margrit Honegger (ab 1.10.99) **Sekretärin**

Franz Kessler, Dr. iur. **Juristischer Sekretär mBA  
(Teilzeit)**

Margret Magnani (bis 30.11.99) **Sekretärin (Teilzeit)**

Hans Schweizer **Adjunkt mBA**

### **Kunstdenkmälerinventarisierung**

Karl Grunder, Dr. phil. I **Projektleiter**

Regine Abegg, Dr. phil. I **Mitarbeiterinnen (Teilzeit)**  
Barraud Wiener Christine, Dr. phil. I

